

# HAFENCITY ZEITUNG



VON RIMON & KOLLEGEN  
ZENTRUM FÜR ZAHNHEILKUNDE HAFENCITY MVZ

**Mehr als nur  
schöne Zähne!**

Großer Grasbrook 9  
20457 Hamburg-HafenCity

**040 - 36 09 39 61**

[www.zahnarzt-hamburg.info](http://www.zahnarzt-hamburg.info)

HAFENCITYZEITUNG.COM · 11. JAHRGANG · NR. 6 · JUNI 2019

NACHRICHTEN VON DER HAMBURGER STADTKÜSTE

## »Erfolg ist gefährlich«

Elbphilharmonie-Chef Christoph Lieben-Seutter über Musik, Akustik und Anarchie

Die Elbphilharmonie strahlt: zwei Millionen Besucher und ausverkaufte Konzerte. Doch Generalintendant Christoph Lieben-Seutter sieht die Gefahr, dass „der Erfolg zum Ausruhen verleitet“. Er betont im Gespräch mit der Hafencity Zeitung, „dass wir uns jetzt weiterentwickeln müssen“. Der gebürtige Wiener ist mit seinem Scouting-Team weltweit auf der Suche nach neuen künstlerischen und musikalischen Entwicklungen und empfindet Klassik als modern: „In ihr steckt der Stachel der Auflehnung.“ Und dass die Elbphilharmonie an der Spitze der sich ständig weiter entwickelnden Hafencity liegt, findet er treffend. „Wir sind froh, ein Teil der Hafencity zu sein.“

Das Gespräch ab Seite 23



FOTO: THOMAS HAMPEL

Verkaufen Sie mit uns!

Immobilien

**MEISSLER & CO**

22 92 91

[www.meissler-co.de](http://www.meissler-co.de)



**Zahnzentrum Hafencity**  
Dr. Jalilvand & Kollegen

Am Kaiserkai 46  
040 43 21 88 66

[zahnzentrum-hafencity.de](http://zahnzentrum-hafencity.de)

**WEILAND**  
RECHTSANWÄLTE  
HAMBURG · PARIS · STUTTGART

IHRE RECHTSBERATER  
IN DER HAFENCITY  
Am Kaiserkai 62  
040 / 36 13 07 - 0



**DAHLER & COMPANY**  
IMMOBILIEN

ZUHAUSE IN BESTEN LAGEN

### Hamburg Hafencity

Familienfreundliche Eigentumswohnung mit Wasser- und Weitblicken zur Strandkaispitze und zur Elbphilharmonie, 3. Obergeschoss, ca. 108 m<sup>2</sup> Wohnfläche, Westausrichtung, 4 Zimmer, ausfaltbare Panoramafenster, lichtdurchfluteter Wohn- und Essbereich, offene Einbauküche von Bulthaup, Fußbodenheizung, Gäste-WC, KP: EUR 920.000,-

Energieausweis: V, 68 kWh/(m<sup>2</sup>a), Klasse C, Fernwärme  
Käuferprovision: 6,25 % inkl. der gesetzl. MwSt. bezogen auf den Kaufpreis

DAHLER & COMPANY Projektmarketing GmbH  
Großer Grasbrook 9 | 20457 Hamburg | Tel. 040.70 38 38 40 | [hafencity@dahlercompany.de](mailto:hafencity@dahlercompany.de)

[www.dahlercompany.de](http://www.dahlercompany.de)

**STADTLAND  
FRUCHT**

**VITAMINE FÜRS BÜRO**



**JETZT  
TESTEN!**

**GESUND, BUNT, FRISCH**

Wir beliefern Hamburger Firmen mit **Obst- und Gemüse-**kisten, auch in Bio-Qualität. Wir bieten noch mehr: geschnittene **Gemüse-Sticks** und **Kuchenvariationen** für Meetings, **gesunde Snacks** wie Studentenfutter oder des Mitarbeiters Liebling: **Kaffee**.

Und das Beste: Wir liefern direkt in Ihre Tee-Küche. Sie müssen sich um nichts Weiteres mehr kümmern.

**Bestellen Sie unkompliziert in unserem Web-Shop oder rufen Sie uns an – wir beraten Sie gern individuell.**

**HEUTE NOCH BESTELLEN, MORGEN SCHON DELIVERT:  
STADT-LAND-FRUCHT.DE • TEL. 040/226 226 330**

Die Stärke des Wir

Von Wolfgang Timpe



Feiern tut gut. Und wenn das Wetter mit Sonne noch dazu kommen sollte, wird die Zehn-Jahre-Jubiläumfeier vom Netzwerk Hafencity e.V. Mitte Juni im Lohsepark eine fröhliche Familienfeier für alle – auch für alle Ehrenamtlichen, die sich mit ihrer Persönlichkeit oder in Initiativen für eine tolle Lebensqualität an der Stadtküste einsetzen.

Selbst ist der Wähler und der Bürger, orientiert und organisiert sich in sozialen Medien. Die Aufgabe, das Klima zu retten und den wohligen Muff aus Parteistrukturen und Bürgerstuben zu fegen, steht zu Recht auf der Lebensagenda.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der Hafencity. timpe@hafencityzeitung.com



Abendstimmung im Baakenhafen – das Foto des Monats!

Die Sonne spiegelt sich auf der Elbe, Baukräne ragen hoch hinaus, ein Rettungsring: Das ist die Hafencity für Elke Pfeifer. Die Hamburg-Besucherin aus Affalterbach in Baden-Württemberg hat diese vorabendliche Stimmung bei ihrem jüngsten Hamburg-Besuch mit ihrem Mann im Mai eingefangen.

nächste Mal geht es als erstes ins Bootshaus Hafencity. Sie wollen auch mitmachen und ein „Chef-Choice“-3-Gänge-Menü für zwei Personen im Bootshaus Hafencity, Am Kaiserkaai 19, gewinnen? Dann schicken Sie uns Ihr Foto aus der Hafencity an gewinnspiel@hafencity-zeitung.com

Hafenmuseum kommt doch auf den Grasbrook

Endlich angelegt: Die Viermastbark „Peking“ soll dauerhaft neben dem Neubau festmachen

Nach knapp vier Jahren hat der Hamburger Senat entschieden, wo das künftige Hafenmuseum beheimatet sein soll: Es wird auf dem Grasbrook neu gebaut. Dort soll auch die Viermastbark „Peking“ ihren dauerhaften Liegeplatz finden.



Der Hamburger Flying P-Liner „Peking“

zung des Museumsprojekts ist die Stiftung Historische Museen Hamburg (SHMH) betraut. Senat und Tourismuswirtschaft hoffen auf eine neue Attraktion mit internationaler Strahlkraft.

Vorher schon wird die „Peking“ als Publikumsmagnet einen zur Elbe hin geschützten Liegeplatz erhalten. Der Veermaster aus der Reihe der legendären Hamburger Flying P-Liner wird derzeit in der Peterswerft Wewelsfleth saniert und soll voraussichtlich 2020 in seine Heimatstadt zurückkehren.

noch nicht fertig ist, wird der Oldtimer seine vorübergehende Heimat im Hansahafen finden. Der Liegeplatz befindet sich vor dem Hamburger Hafenmuseum an dem 50er Schuppen.

Anzeigen: ☎ 30 39 30 42

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafencityZeitung GmbH Am Sandtorpark 1, 20457 Hamburg, Tel.: 040-30 39 30 00 mail@hafencityzeitung.com ANZEIGEN Wolfgang Timpe, Tel.: 040-30 39 30 42 anzeigen@hafencityzeitung.com REDAKTION Maria Bitter (BI), Michael Baden (MB), Conceição Feist (CF), Anja Frauböse (AF), Dagmar Garbe (DG), Dorothea Heintze (DH), Axel Pult (AP; Schlussredaktion), Gerda Schmidt (GS), Reinhard Schwarz (RS), Edda Teneyken (TEN), Wolfgang Timpe (WT; Vi.S.d.P.) redaktion@hafencityzeitung.com GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept), Tobias Hahn (Gestaltung) FOTOGRAFIE Thomas Hampel, Joerg Lang PRODUKTION Elbe&Flut, Am Sandtorpark 1, 20457 Hamburg ERSCHEINUNGSWEISE Monatlich AUFLAGE 15.000 Stück DRUCK Kieler Zeitung GmbH & Co., www.kn-druckzentrum.de ABONNEMENT Jahresbezugspreis (Porto und Verpackung für 12 Ausgaben) EUR 70,- zzgl. 19% MwSt. JURISTISCHE BERATUNG Bartram & Niebuhr RA www.hafencityzeitung.com

Grün ist das neue Rot

Bezirksversammlungswahl Hafencity: SPD stürzt ab, Grüne steigen auf

Eigentlich kann er sein Glück immer noch nicht so richtig fassen. Die Wähler in Hamburg-Mitte haben bei den Wahlen zur Bezirksversammlung drei FDP-Kandidaten ins Stadtteilparlament geschickt, freut sich der Hafencity-Kandidat James „Jimmy“ Blum.



Rekordwahlbeteiligung in Hamburg-Mitte mit plus 15,1 Prozent: „Wir haben den ganzen Tag lang Wähler in unseren Wahlkabinen gehabt.“: Wahllokal 10201, Katharinenkirche.

„Geht es den Leuten im Viertel gut, freuen sich die Einzelhändler.“

Authentische, wichtige und grüne Themen hatte die Bezirks-SPD mit ihrem Koalitionspartner, den Grünen, in Hamburg-Mitte auch, organisierte neben Milliarden-Investitionen für den Wohnungsbau u.a. auch 35 Millionen Euro für die Parkanlagen des Bezirks Mitte – aber die Wähler haben es der SPD nicht zugerechnet.

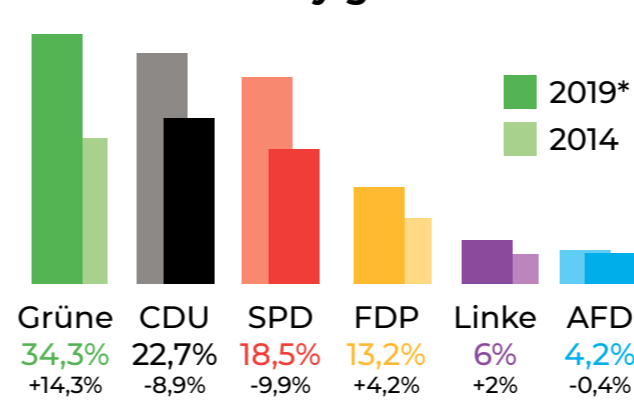
bisshen besser zu machen.“ Doch vorher beginnt erst einmal auf Kreisebene der Parteien das Pokern um künftige Koalitionen in der neuen Bezirksversammlung. Und der frisch gewählte FDP-Gewinner Blum aus der Hafencity stiftet noch Hoffnung für die Kummer gewohnten Gewerbetreibenden: „Geht es den Menschen im Viertel gut, freut sich auch der Einzelhändler. Das kann ich als Unternehmer beurteilen.“

Enttäuscht über das schlechte Ergebnis der CDU in der Hafencity mit Verlusten von 8,9 Prozent ist auch der erfahrene Bezirkspolitiker und Hafencity-Bewohner Gunter M. Böttcher: „Ich habe gegen den Trend gearbeitet.“

stärker als bisher dafür ein, dass wir mit den Menschen reden, ihnen zuhören und wissen, was im Quartier läuft.“ Und was brennt den Bewohnern unter den Nägeln? Böttcher: „Die Verkehrsbelastung und dass endlich der Schulcampus im Lohsepark kommt. Das dialogische Verfahren mit den Eltern, Anwohnern und Schulbehörde muss vertieft werden und die Ideen der Eltern müssen ernst genommen werden. Nur reden hilft nicht.“ Wolfgang Timpe

Piekatz schaut optimistisch nach vorne, will analysieren, „wo wir besser werden müssen“, und hält ansonsten an seinem Bezirk-Mitte-Motto fest: „Ich stehe auch künftig dafür, das Leben in den Stadtteilen des Bezirks Mitte jeden Tag ein

Bezirkswahl 2019: So hat die Hafencity gewählt



Wahlbeteiligung 2019 68,2% +15,1%

© Hafencity Zeitung: Tobias Hahn \* Fehlende Prozent an 100 übrige Parteien

Handwerkskammer

Neuer Präsident gewählt



Die Handwerkskammer Hamburg hat einen neuen Präsidenten: Hjalmar Stemann (Foto). Die 39 Mitglieder der Vollversammlung wählten den 55-jährigen Dentalunternehmer, Zahntechniker und Diplom-Volkswirt einstimmig für die Amtsperiode 2019 bis 2024.

Hafenwirtschaft

Containerumschlag steigt

Die Folgen der Elbertiefung können es noch nicht sein, dennoch gibt es gute Nachrichten aus dem Hafen: Der Containerumschlag ist im ersten Quartal des Jahres um 6,4 Prozent auf 2,3 Millionen Standardcontainer (TEU) gestiegen.

Hamburg Wasser

Rekordbilanz vorgelegt

2018 war für den Versorger Hamburg Wasser ein Rekordjahr: Der Trinkwasserverbrauch stieg wegen des langen und trockenen Sommers von 114 Millionen auf knapp 120 Millionen Kubikmeter.



Das ganze Spektrum moderner Raumgestaltung

- Wohnstoffe von JAB Anstoetz, Chivasso, Carlucci und Soleil Bleu
Exklusive Fensterdekorationen
Traditionelles und modernes Polstern
Wand- und Bodengestaltung
Möbel von den Bielefelder Werkstätten
Maßgenaue Einbaumöbel
Sicht- und Sonnenschutz
Insektenschutz

wagener raumausstattung HOUSE OF JAB HAFENCITY

Einrichtungsberatung, Planung & Ausführung liegen bei uns in einer Hand



Wagener Raumausstattung GmbH Am Sandtorpark 10 • 20457 Hamburg/Hafencity Tel. 040 34 64 40 • Mobil 01 79 390 01 79 wagener@wagener-raumausstattung.de

Meyerfeldt Tradition trifft Moderne. Musterkontor Hafencity. Am Sandtorpark 12. www.meyerfeldt.com Tel. 040-87 87 68 69. Includes images of a modern interior and a pharmacy.

Hansekaai Restaurant Hamburg. Wir beliefern auch die Hafencity! Unser Angebot finden Sie unter: www.hansekaigo.de www.hansekaai.hamburg. Includes images of food and contact information.



Radfahreridylle Baakenpark: Ruhe vor dem ungebremsten Selbstverständnis der Automobilisten. THOMAS HAMPEL

## Das Tretlager

Kolumnist Theo Hausmann über das Radfahren, die Automoral und einen Paradigmenwechsel im Straßenverkehr

In Höhe Stephansplatz steht ein Pkw auf dem Radweg. Ich bin gezwungen, einen Bogen in den rauschenden Straßenverkehr zu machen und frage mich mal wieder, wie das etwa mit Kinderbegleitung gehen soll. Ich spreche den am Steuer sitzenden Fahrer durchs offene Fenster an. Seine vorwurfsvolle Entgegnung: Ich solle mich bitte nicht so anstellen und wie alle anderen auch einfach um ihn herumfahren und übrigens – er warte auf einen Behinderten! Aha! Dieser Selbstentschuldigung durch moralische Höherwertigkeit des Ansinnens habe ich nichts entgegenzusetzen. Vielleicht sollte ich zukünftig eilige Medikamente dabei haben?

Das Fahrrad ist ein ökologisches und ökonomisches Fortbewegungsmittel, dem Fahrrad gehört ein Teil der Zukunft der innerstädtischen Mobilität. Radfahren ist auch sehr gesund – vorausgesetzt, man überlebt es. Wir kennen die verstörenden Nachrichten über abbiegender Lkw, unaufmerksame Autofahrer, versehentliche Tötungen im Vorbeifahren. Wenn es wieder einmal passiert ist, sind die Nachrichten voller Betroffenheit. Die Zeit lässt sich nicht zurückdrehen, aber noch Sekunden vorher wurde erbittert um Millimeter Vorteile manövriert. Jeder muss schnell wohin, muss nur mal eben was erledigen – ei-

gentlich alles schnurz, wenn man einmal die Konsequenzen bedenkt. Die Perspektive der Fahrradfahrer – die oft ja nebenbei auch Autofahrer sind – ist rundum bedrohlich, auch wenn die meisten potentiell lebensgefährlichen Situationen glimpflich ausgehen. Natürlich möchte man den flinken Vorteil nutzen, ist aber doch meistens, weil ungeschützt, eher defensiv unterwegs. In der Perspektive der Autofahrer sind dagegen die Radfahrer rücksichtslose Rowdies, die kreuz und quer über die verstaubten Straßen flitzen und

die aufgekochten Gemüter provozieren. Ein Auto muss doch bitte elegant am Fahrrad vorbeiziehen können – so war es gestern und so sehen unsere Städte heute noch aus. **Fabelhafte Fahrradrouten am Oberhafen** Hamburg hofft auf eine steigende Zahl von Fahrradfahrern, deshalb krabbeln Politiker für Pressefotos ungelinkt in den Fahrradsattel und verkünden die Zukunft des Velozipeds. Es kann eben nicht jeder mit dem SUV zum Shoppen fahren, ohne dass die weltweit

schönste europäische Stadt Norddeutschlands wie eine Autobahnstättchen aussieht. Also werden Velorouten geplant und Fahrradwege optimiert, wie zum Beispiel ganz fabelhaft am Oberhafen, aber auch großer Unfug angerichtet, wie etwa an der Außenalster. Da wurde aufwendig eine Fahrradstraße installiert, die nun einen direkt daneben verlaufenden erstklassigen Fahrradweg ersetzt. Wer nicht nur davon redet, sondern auch Fahrrad fährt, wundert sich jedenfalls nicht schlecht über die Baustellenplanung in der Hafencity, die Fahrradwegbreite auf Hauptverkehrsstraßen oder das ungebremste Selbstverständnis der Automobilisten.

Also, geschätzte Autofahrer, liebes Tretlager: Ohne Toleranz und Humor wird das alles nichts – wir brauchen einen Verkehrs-Paradigmenwechsel! Apropos Tretlager: Neulich machte es sehr komische Geräusche. „Ich hab’ die Bude so voll mit Aufträgen – ich kann dir erst nächsten Monat ’nen Termin geben“, rief mir der Fahrradschrauber zu. „Sieh’ an!“, meinte ich, „das haben wir nun davon, das Hamburg Fahrradstadt ist?“. „Hamburg ist keine Fahrradstadt!“, grummelte er grimmig. Bei diesem Thema hat eben jeder seinen ganz eigenen Erfahrungsschatz.

Theo Hausmann



Also, geschätzte Autofahrer, liebes Tretlager: Ohne Toleranz und Humor wird das alles nichts. THOMAS HAMPEL

### Fahrradklima in Hamburg

„Mehr Frust als Lust“

Hamburg will „Fahrradstadt“ werden und fördert verstärkt den Fahrradverkehr. Im Juni vergangenen Jahres waren mehr als 100 Kilometer Radverkehrsanlagen gebaut worden und mehr als 150 Kilometer in Planung. Zudem hatte der rot-grüne Senat allein 2017 fast 20 Millionen Euro in den Ausbau des Radverkehrs ausgegeben. Hamburg investiert also viel Geld, um Fahrradstadt zu werden. Reicht das?

Das Zwischenzeugnis des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC) im April dieses Jahres fiel ernüchternd aus. Laut dem aktuellen Fahrradklima-Test des ADFC beurteilen Radler die Fahrradfreundlichkeit der Hansestadt noch schlechter als 2016. Gab es damals eine Gesamtnote von 4,19, fiel die Note aktuell mit 4,21 noch schlechter aus. Hamburg landet damit auf dem achten Platz in einer Umfrage zur Fahrradfreundlichkeit unter den 14 größten deutschen Städten. Auf Platz eins des Rankings kam Bremen mit der Note 3,55, Schlusslicht ist Köln mit 4,38. Für die Umfrage, die vom 1. September bis 30. November 2018 lief, wurden mehr als 150 000 Antworten ausgewertet, darunter 4200 von Hamburgern. Für sie sei das Radfahren in der Metropole „mehr Frust als Lust“, urteilt Johanna Drescher, Leiterin des Hamburger ADFC-Büros.

Besonders negativ bewerteten die Hamburger Radfahrer den laschen Umgang der Stadt mit Falschparkern auf Radwegen. Dafür setzte es eine 5,3. Viele Radler fühlen sich unsicher auf Hamburgs Straßen, in dieser Kategorie gab es eine 4,7. Die Radwege würden als „unkomfortabel, zu schmal und nicht sicher empfunden“, sagt ADFC-Sprecher Dirk Lau. Laut ADFC-Bundesverband wünschen sich immer mehr Menschen, getrennt vom Autoverkehr Rad zu fahren – 2016 waren es 72 Prozent, 2018 sogar 81 Prozent. Insgesamt dominiert in Hamburg weiterhin das Auto den Straßenverkehr. Der Anteil des Radverkehrs liegt aktuell nur bei 15 Prozent. Da gibt es noch einiges zu tun. Zu diesem Schluss kommt auch unser Autor Theo Hausmann.

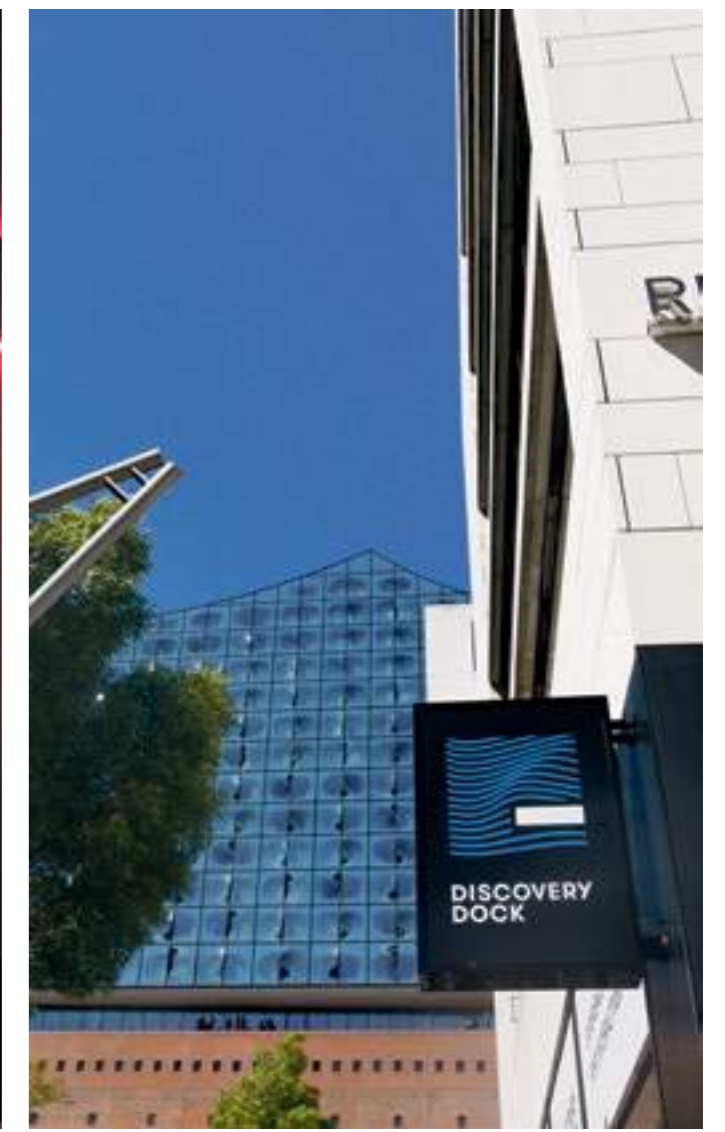
GS

## Zwischen Dock und Dom

Im neu eröffneten Discovery Dock am Kaiserkai kann man in den Kulissen des Hafens surfen.



Joystick-Abenteuer: Mit Virtual-Reality-Brille in echt erlebbaren 20 Metern Höhe einen Container vom Schiff abladen. WOLFGANG THIRPE



Neue Erlebniswelt Hafen im Discovery Dock. WOLFGANG THIRPE

Im neu eröffneten Discovery Dock hat Hamburgs Erster Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD) zusammen mit Discovery-Dock-Chefin Susan Molzow und Hardy Puls, AIDA Cruises Director Marketing & Brand Strategy, symbolisch eine Festmacherleine vom Poller gezogen und die digitale Hafen-Erlebniswelt eröffnet. „Das Discovery Dock ermöglicht eine virtuelle und interaktive Tour durch den Hafen, bei der man mit Virtual-Reality-Brille hinter die Kulissen des Hafens schauen kann“, so Tschentscher. Während die Kräne des ech-

ten Hafens direkt auf der anderen Elbseite in den Himmel ragen, befinden sich die Attraktionen des Discovery Docks auf 300 Quadratmetern indoor, die Wände sind zum Teil stielecht mit Containerstahl verkleidet. Die Ausstellung soll Besuchern während einer 50-minütigen Tour u.a. Einblicke in die Lebens- und Arbeitswelten eines riesigen Containerterminals ermöglichen.

**Virtuell „echt“ in einer Krankkabinen in 20 Metern Höhe Container abladen** Dafür fahren die Macher der Schau reichlich aktuelle Tech-

nik auf. Ein animiertes 3D-Modell des Hafens ermöglicht einen Überblick über das riesige Areal. Der Discovery-Dock-Partner, die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) ist für den HHLA-Kommunikationsschef Hans-Jörg Heims „das Tor zur Zukunft und ein Motor des digitalen Wandels im Hafen“. Der Hafen würde im Discovery Dock „faszinierend“ erlebbar in Bereichen, „die für Besucher sonst nicht zugänglich sind“.

So kann einem beim Abladen eines Containers mit Virtual-Reality-Brille schwindelig werden, wenn man sich in echt

gefühlten 20 Metern Höhe in seiner Krankkabinen meterweit über die Elbe hinaus über das Schiff schiebt und das in vorgeschriebener kurzer Zeit schaffen muss. Man verliert immer.

**Im Trockendock um eine 90 Tonnen schwere Schiffsschraube kreisen**

Oder man schwenkt mit einem Kran virtuell und realistisch nah zugleich im Blohm & Voss-Trockendock herum und inspiziert eine 90 Tonnen schwere Schiffsschraube mit 8 Metern Durchmesser; oder man wird sichtlich an den informativen Fakten am Container-

Scan-Terminal, wo Fachwissen über deren Lifestyle-Produktinhalte wie Smartphones und Golf-Utensilien informiert. So kommt beispielsweise jeder zweite nach Deutschland importierte Turnschuh aus China – 144 Millionen Paare im Jahr. Das Discovery Dock bietet Hightech-Infotainment, sinnlich erlebbar.

Wer die Spuren von Zollfahrern verfolgen möchte, kann an die Wand projizierte Container virtuell nach Schmuggelgut durchleuchten. Möglichweise aufgrund des 50-Minuten-Limits sind die Möglichkeiten in den 3D-Welten sehr ein-

geschränkt und die Besucher werden nach wenigen Minuten wieder in die Realität zurückverfrachtet. Auch bei den sehr gut gemachten Videoschnipseln, in denen Zollfahnder, Umweltschützer oder Containerlogistiker an verschiedenen Terminals von ihrer Arbeit im Hafen erzählen, bleibt der Wunsch, möglichst noch länger zuhören zu können.

**Virtuelle realistische Hafenwelt im Discovery Dock** Täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet. T. + 49 (0)40 87 96 326-0 [www.discovery-dock.de](http://www.discovery-dock.de)



BOOTSHAUS  
GRILL UND BAR

IST JA SONST NIX LOS  
IN DER HAFENCITY

AN UNSERER BAR GIBT'S  
LECKERER SNACKS & DRINKS!

Dienstag - Samstag  
18:00 - 01:00 Uhr

Drei Gehminuten von der Elbphilharmonie entfernt  
Bootshaus Hafencity - Am Kaiserkai 19 / Vasco da Gama Platz  
Reservierungen unter: [www.bootshaus-hafencity.de](http://www.bootshaus-hafencity.de)

## Hausbus für Umweltbewusste

Alternatives Wohnen auf städtischen Brachflächen mit nachhaltigem Ex-Linienbus

Master-Architekturstudent Vincent Matz, 27, freute sich wie Bolle, als er erfolgreich seinen Linienbus Mercedes 0405 N2 ersteigert hatte, den er als Projekt für seine Masterarbeit zum Hausbus für Umweltbewusste umfunktionieren will.

War doch mit dem 15-Tonner für ihn und seine Lebensgefährtin Laura Kaczke, 23, ein Traum wahr geworden. Mit dem fast autarken, rollenden 20-qm-Wohnraum soll alternatives Wohnen in den Metropolen möglich werden. „Ich möchte komplett grün leben“, sagt Tüftler Matz, „denn durch das nachhaltige Strom produzieren mit Holz und 2.000-Watt-Solaranlage merke ich erst, was ich im All-

tag so an Strom raushaue.“ Mit Regenauffanganlage, Holzentralheizung, Solaranlage und 15-qm-Dachterrasse mit Lakenausstieg im Bus, „kann ich unabhängig auf Brachflächen und in grünen urbanen Räumen leben“.

Nur ein Problem hat Start-up-Unternehmer Matz auf dem Future City Campus gegenüber der Hafencity Uni noch nicht gelöst: Wenn der umweltbewusste Hausbus sich von A nach B bewegt, verbraucht der Stinker Diesel. „Ich bin mir sicher, dass wir dafür hier auch noch eine grüne Lösung erfinden“, lacht er.

**Info: Future City Campus** mit Start-ups an der baa-kenhafenbrücke wie „Wagen hält“ oder Floatility.



Ex-Linienbus als Einraum-Wohnung mit 20 qm. VISUALISIERUNG VINCENT MATZ



Start-up- und Lebenspartner Vincent Matz, 27, und Laura Kaczke, 23: Abwasser-Aufbereitung, kein Chemieklö. FOTO: PRIVAT

## Ein Meilenstein

Die E-Scooter von Floatility starten durch



Floatility-Gründer und E-Scooter-Fan Oliver Risse: „Wir sind alle happy, das es endlich mit E-Scootern auch in Deutschland als einem der letzten Länder in Europa losgeht.“ WOLFGANG TIMPE

Es wird enger für Autos und Radfahrer: Der Bundesrat hat jetzt Elektroroller, die E-Scooter auf Straßen und Radwegen zugelassen. „Wir sind alle happy“, sagt Oliver Risse, Start-up-Gründer und Chef des E-Scooter-Unternehmens Floatility, „dass es endlich mit E-Scootern auch in Deutschland als einem der letzten Länder in Europa losgeht.“

Sobald die Elektro-Tretroller erlaubt sind – die Zulassung ist für Mitte Juni geplant – will das Start-up 50 bis 100 E-Scooter auf die Straßen in die Hafencity bis zu den Landungsbrücken bringen – als Sharing-Modell. Ähnlich wie beim roten Stadtrad können die Nutzer die E-Scooter, die an öffentlichen Fahrradständern stehen dürfen, per App buchen und am Ziellort abstellen. 15 Cent kostet eine Fahrt pro Minute, die Höchstgeschwindigkeit beträgt 20 Stundenkilometer.

**E-Scooter laden sich über eine Solarstation auf.** Über ein GPS-System meldet der Roller jederzeit seinen Standort, seinen Ladestatus

und wie lange er sich schon vor Ort befindet. Zudem kann er über eine Solarstation aufgeladen werden, ist damit unabhängig vom Stromnetz.

Gründer Risse ist wichtig, dass Floatility sich als lokales Unternehmen versteht, das mit Hamburger Firmen zusammenarbeitet – etwa mit einer Batteriefirma in Poppenbüttel und mit Lastenfahrrädern im Gängeviertel für den Transport der E-Scooter.

**85.000 Fahrten pro Tag unter drei Kilometer**  
Nur gebaut werden die flinken Flitzer in Singapur, im Werkstattcontainer im Baakenhafen werden sie endgefertigt. Floatility wird in der Hafencity mit Unibail-Rodamco-Westfield, dem Projektentwickler für das Westfield Hamburg Überseequartier zusammenarbeiten – und mit Unternehmen wie der Allianz oder dem spanischen Bauunternehmen Ferrovial (weltweit operierend, mehr als 100.000 Mitarbeiter).

Floatility will die Lücke der „letzten Meile“ schließen – die kurzen Wege von der U-Bahn-Station zum Ziellort oder zum

Brötchenholen. Potenzial sei in der Hafencity und in Hamburg reichlich vorhanden, meint Unternehmensgründer Risse. Allein in Hamburgs Innenstadt fielen 85.000 Fahrten pro Tag an, die kürzer seien als drei Kilometer. Aus Risses Sicht sind genau die ideal für den Elektromobilität. Der auf einer Distanz von bis zu vier Kilometern immer schneller sei als jede andere Mobilitätsform.

In Hamburg ist der Senat jetzt aufgefordert, die Modalitäten für die Vermietung von Elektro-Rollern so schnell wie möglich zu regeln. So muss etwa der Umfang und die Abwicklung von Fahrzeug-Sharing-Angeboten kontrolliert werden. Unterdessen haben Ärzte der Hamburger Asklepios-Kliniken in einem Aufruf vor Unfallrisiken gewarnt und an die Fahrer appelliert, einen Helm zu tragen. US-Studien belegten das hohe Risiko für Kopfverletzungen. Von 190 verletzten E-Scooter-Fahrern hätten laut einer Untersuchung in Texas 45 Prozent Kopfverletzungen gehabt. Wolfgang Timpe [www.e-floater.com](http://www.e-floater.com)

## Sorglos für einen Tag

Beim „Dock 2019“ können sich Bedürftige und Obdachlose verwöhnen, beraten und medizinisch untersuchen lassen



Strahlende Gesichter an einem Tag in Würde. „Dock 2019“ hat sein Ziel erreicht. FOTO: KWIB

Haare schneiden, satt essen, duschen oder sich eine Brille anpassen lassen: Was für die meisten von uns zum Alltag gehört, macht bedürftige und obdachlose Menschen glücklich. Die Karin und Walter Blüchert Gedächtnisstiftung (KWB) hat es sich zum Ziel gesetzt, sie wenigstens einmal im Jahr zu verwöhnen und deshalb im vergangenen Jahr „Dock – ein Tag ohne Sorgen“ ins Leben gerufen.

Die zweite Auflage der Veranstaltung ging Ende Mai im Cruise-Center Hafencity über die Bühne. Fast 3.000 Menschen nutzten die vielfältigen Angebote. Besonderes gefragt waren Frisöre, Kosmetiker, Optiker und Masseur. Denn beim „Dock 2019“ sollte es nicht nur um die Grundversorgung der Menschen gehen,

sondern um Wertschätzung und Dinge, die für viele Menschen aufgrund ihrer Situation zum Luxus geworden sind. Magdalena Blüchert, Vorsitzende der KWB, zeigte sich mit der zweiten Auflage von „Dock“ sehr zufrieden: „Der große Andrang und die Begeisterung der Teilnehmenden zeigen, wie wichtig die Hilfe für obdachlose und bedürftige Menschen ist. Mit dem „Dock 2019“ konnten wir vielen Menschen einen sorgenfreien Tag bereiten und ihnen die Wertschätzung entgegenbringen, die sie häufig nicht bekommen.“

Neben einem Tag ohne Sorgen ist das Ziel von „Dock“ auch, auf Beratungs- und Hilfsangebote aufmerksam zu machen, die den Bedürftigen auch langfristig helfen können. Unterstützt wurde die Veranstaltung von fast 200 Ehrenamtlichen

aus Vereinen, Institutionen und Unternehmen. Auch die Politik war mit vor Ort. Katharina Fegebank (Grüne), zweite Bürgermeisterin und Schirmherrin des „Dock 2019“, half bei der Ausgabe und Beratung im Kleiderzelt, Cansu Özdemir (Die Linke) packte bei der Ausgabe von Hygieneartikeln mit an, Anjes Tjarks (Grüne), Sozialsenatorin Melanie Leonard (SPD) und SPD-Fraktionschef Kienscherf kamen mit den Gästen beim Backen von Waffeln und der Ausgabe von Kuchen ins Gespräch, ebenso wie der CDU-Landesvorsitzende Roland Heintze. Wahlkampf allerdings durften sie am Tag vor Europa- und Bezirkswahlen nicht machen. Das hatte sich Initiatorin Magdalena Blüchert ausbedungen. Maria Bitter [www.dock2019.de](http://www.dock2019.de)



Stadtentwicklung für Grasbrook noch ohne große Vision: eine hochkomplexe Aufgabe für Experten, Bürger sollen mitbestimmen. JÖRG MUNZINGER

## Beobachtungen über das Mitbestimmen

Von Jörg Munzinger

Der Erfolg der Hafencity war bisher durch einen Top-down-Ansatz geprägt. Mutige Menschen mit einer großen Vorstellungskraft haben die Weichenstellungen für Visionen einer Stadt der Zukunft und deren Umsetzung entwickelt. Politik und Verwaltung haben die dafür notwendigen Entscheidungen getroffen und die Verantwortung übernommen.

In der Hafencity bestand bisher die Beteiligung der Bürger oft lediglich aus der Mitgestaltung der Spielplätze durch Grundschüler. Heute hingegen sind Bürgerbeteiligungen auch hier en vogue. Diese funktionieren dann so: Bei großen Projekten der Stadtentwicklung dürfen Bürger einen Wunschzettel schreiben. Darin wird dann formuliert, was sie schon immer haben wollten. Oft sind es große Wünsche, die niemand bezahlen kann, oder Vorstellungen einer kleinen Welt, die sich an sehr persönlichen Interessen Einzelner orientiert. Fast immer geht es dabei um Egoismen, selten um das Gemeinwohl.

Wer schon in der Hafencity wohnt, die Vorzüge dieses tolen Standortes genießt, möchte oft nicht mehr Bauland, um sich dann Parks und Straßen mit noch mehr Menschen teilen zu müssen. Andere, die

am Lohsepark wohnen, wollen auch künftig den heutigen Weitblick genießen. Dann ist es konsequent, gegen die geplante weitere Bebauung der Parkränder zu protestieren.

**Bürgerbeteiligung ist das Ende des Gemeinwohls**

Es bleibt zu hoffen, dass die gewählten Vertreter in der Politik immer den Mut finden, die letztendliche Entscheidung, auch wenn sie unpopulär erscheint, im Sinne der Allgemeinheit zu fällen.

Die Möglichkeit mitgestalten zu dürfen ist ein besonderes Privileg einer freien Gesellschaft, mit der man verantwortungsvoll umgehen sollte. Die Bürger fordern heute oft sehr selbstbewusst ihre Wünsche ein. Sie leiten aus dem Zeitgeist des Mitbestimmens ein Recht auf individuelle Forderungen ab, nicht aber unbedingt ein Handeln im Sinne der Gesellschaft. Was dabei fehlt, sind die Respekt und die Bereitschaft, den Experten zuzuhören, sich auf diese einzulassen. Stadtplanung ist hochkomplex, anspruchsvoll und eigentlich die höchste Disziplin der Baukultur. Wäre die Hafencity vor 20 Jahren mit Bürgerbeteiligung im heutigen Stil gestartet, würden heute am Magdeburger Hafen wahrscheinlich im besten Fall Reihenhäuser mit Vorgärten entstanden sein.



JÖRG MUNZINGER schreibt in seiner Kolumne „#urbnhaefencity“ über seine Eindrücke und Beobachtungen in der Hafencity. Seine Leidenschaft sind Immobilien, Architektur und Städtebau. Er wohnt in der Hafencity.

Hamburg Commercial Bank  
RUN 2019  
Hafencity

SONNENABEND | 22. JUNI

ZUM 18. MAL: 4 KM FIRMLAUF FÜR „KINDER HELFEN KINDERN“  
HCOB-RUN.DE | ANMELDUNGEN BIS 29. MAI



# DER NEUE MATJES IST DA! FANG 2019



Das Restaurant für regionale Küche und Aufläufe im Kontorhausviertel,  
Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-32 66 26,  
Montag-Samstag 11:30-22:00 Uhr [www.laufauf.de](http://www.laufauf.de)





# Prominente Vorfreude

Hamburgs Who is Who bei der Grundsteinlegung des Südlichen Überseequartiers



Cheftalk: Christophe Cuvillier, Group CEO Unibail-Rodamco-Westfield mit Jürgen Bruns-Berentelg, Chef der Hafencity Hamburg GmbH (li.) und Andreas Hohlmann, CEO Unibail-Rodamco-Westfield Germany (re.).



Unternehmer-Kultur: Thomas Magold, ehemals Hamburger Fremdenverkehrsverband, mit Kai Hollmann, u.a. 25hours, und Stefan Aust, Geschäftsführer Schmidt-Theater (v. li.).



Stadt-Partnerschaft: Dorothee Stapelfeldt, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, und Dirk Hünerbein, Head of Development & Sourcing Germany, Unibail-Rodamco-Westfield.



Vermarktungs-Könige: Dahler & Company-Vorstände Lothar Schubert und Björn Dahler (v. li.).

Als der Vorhang von der riesigen Videowall fiel, war der Name des designierten Hotspots der 2020er-Jahre in der Hafencity geboren: „Westfield Hamburg Überseequartier“. Die Festgemeinde zur Grundsteinlegung des Südlichen Überseequartiers klatschte und man hatte das Gefühl, dass einige erst jetzt wirklich realisierten, dass die Rendering-Bilder an den Baubanden die neue Stadt

in der Hafencity wirklich zeigten. Ein Premierengefühl der Unumkehrbarkeit, für Fans wie für Kritiker, für das eine Milliarde schwere Investitionsprojekt prägte die Stimmung bei Hamburgs Who is Who der Kommunikations-, Immobilien- und Unternehmenszene.

Westfield Hamburg Überseequartier, Buenos-Aires-Kai, Cruise Center



Communications-Konferenz Nord-Süd: Vivian Brodersen, Nördliches Überseequartier (re.) und Andrea Eggers, Head of Communications, Südliches Überseequartier.

# Hafencity-Fête 830. Hafengeburtstag

Zum ersten Mal prägte die Hafencity mit Hamburgs active City im Dalmannhafen das Fest



Publikumsmagnet waren auch wieder die Traditionsschiffe im Sandtorhafen mit maritimen Flohmarktständen und Live-Bühne für Jazz-Unterhaltung im Brunch-Rhythmus.

Und wieder strömten zum inzwischen 830. Hafengeburtstag über eine Million Menschen in die Stadt und viele Tausend flanierten erstmals durch die Hafencity, wo das active-Hamburg-Zentrum am Dalmannhafen neue sportliche Unterhaltungsakzente setzte. Und zwei konnten das Fest besonders genießen: Finanzberaterin Oksana Tiedt vom Kaiserkai und ihr 10-jähriger Sohn Leif (Foto re.; WT) hatten bei der Hafengeburtstags-Verlosung der Hafencity Zeitung eine Ausfahrt mit dem Großsegler Regina Maris gewonnen. Dass Leif neben Kapitän Julian Marckmann das Schiff steuern durfte, war sein persönliches Highlight. „Ich liebe das Wasser“, strahlte der junge Kapitän.



Gute-Laune bei Oksana und Leif Tiedt bei der Regina-Maris-Ausfahrt mit Kapitän Julian Marckmann: „Mehr Wetter geht nicht“, strahlten alle um die Wette.



Hafengeburtstag kann auch Kultur: Zur Matinee im Automuseum PROTOTYP lieferten Ursula Richenberger, Chefin des Deutschen Hafenmuseums, und Architekt Volkwin Marg (gmp) brillante Informationen und launige Interpretationen zur Zukunft des Standortes der Viermastbark „Peking“ und des künftigen Museum-Tempels auf dem Grasbrook.

+++ SPORTS-CLOCK HAFENCITY +++  
**12 STATIONEN IN 60 MINUTEN**  
 FÜR KRAFT, AUSDAUER UND ENTSPANNUNG UNTER FREIEM HIMMEL IN DER HAFENCITY!

// 2. JUNI, 22. JUNI, 17. AUGUST 2019, 14–15 UHR  
 // KOSTENFREI UND PROFESSIONELL GEFÜHRT  
 // FÜR STUBENHOCKER UND EXTREMSPORTLER GEEIGNET  
 // SPORTLICHES WORKOUT, OPEN-AIR IN DER HAFENCITY

Platzreservierung und weitere Infos: Telefon 040-607726500  
 Getränke, Umkleiden, Duschen und gute Stimmung inklusive!  
 \*) Bei schlechtem Wetter wird das Training ins Studio verlegt.

+++ TREFFPUNKT: PRIME TIME FITNESS, ÜBERSEEBOULEVARD 3, HAFENCITY  
 +++ PRIMETIME-FITNESS.DE +++ ÜBERSEEBOULEVARD.DE +++



# Willkommen zu Hause

### Tradition trifft Moderne: Das künftige Deutsche Hafenmuseum auf dem Grasbrook wird der Heimat-Liegeplatz für die „Peking“ – eine Begrüßung von Jan Sieg\*



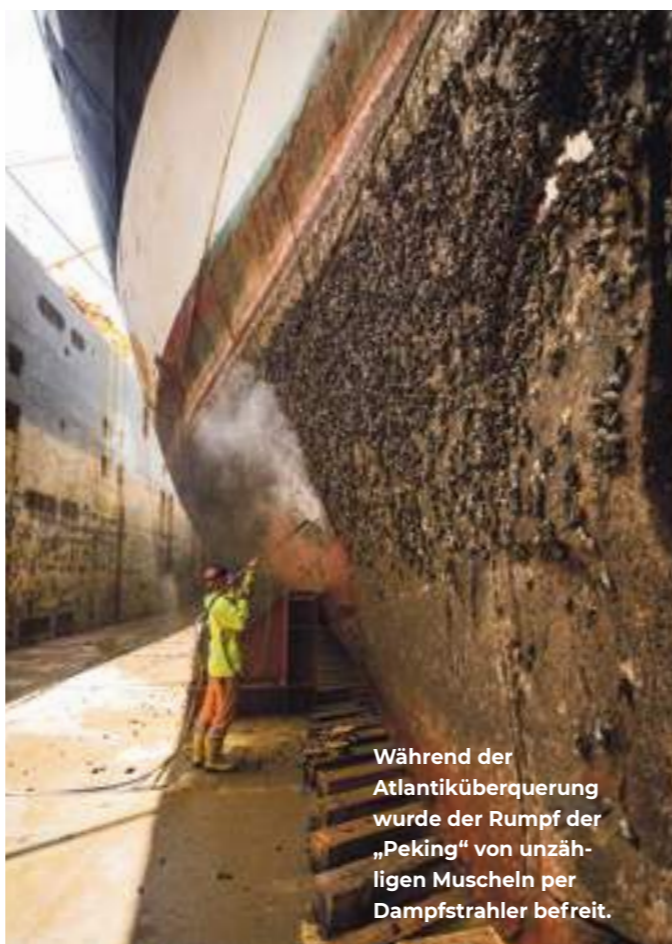
Endlich wieder Elbwasser unterm Kiel. Die „Peking“ verlässt das Dockschiff und macht sich auf den Weg zur Peterswerft nach Wewelsfleth.



Rost, abgeblätterte Farbe und Löcher im Dielenfußboden. Marode Einsichten mit Patina vom Innenleben der „Peking“.

Nächstes Jahr im Sommer wird die historische Viermastbark „Peking“ nach fast 90 Jahren erstmals wieder Hamburger Elbwasser unterm Kiel haben und ist endlich wieder nach Hause zurückgekehrt. Auf dem Grasbrook wird der historische Flying P-Liner neben dem neuen Deutschen Hafenmuseum einen würdigen Liegeplatz im Herzen des Hafens bekommen. Genau dort ist ihre Heimat! Bis zur endgültigen Fertigstellung des Museums wird der Frachsegler die ersten Jahre einen temporären Liegeplatz an den 50er-Schuppen bekommen. Das freut mich für die Stiftung Hamburg Maritim, dass sie ihren „Schatz“ vorübergehend vor der eigenen Haustür liegen hat. Ich kann es kaum erwarten, dass die „Peking“ wieder im alten Glanz erstrahlt und majestätisch im Hamburger Hafen auf der Elbe ankern wird.

\*Der Fotograf und Blogger Jan Sieg hat die „Peking“ auf der Überfahrt von New York zur Werft in Wewelsfleth begleitet, wo sie zurzeit restauriert wird. [www.jansieg.de](http://www.jansieg.de)



Während der Atlantiküberquerung wurde der Rumpf der „Peking“ von unzähligen Muscheln per Dampfstrahler befreit.



Nach 7.000 Kilometern erreichte das Dockschiff mit der historischen „Peking“ den Hafen von Brunsbüttel.

# Wir sparen 3.000 Autokilometer!

### Der Obstlieferant Stadt Land Frucht setzt auf Lastenräder



Geschäftsführer Simon Radtke: „Wir freuen uns, Teil von etwas Neuem zu sein.“

Der Obstlieferant Stadt Land Frucht beliefert Großkunden wie die Hamburger Hochbahn AG mit Obst- und Gemüseboxen und setzt dabei zur Emissionssenkung gezielt Lastenräder ein. Im Gespräch mit der Hafencity Zeitung erläutert Geschäftsführer Simon Radtke, dass ein ökologisch nachhaltiges Konzept mit wirtschaftlicher Zielstrebigkeit Hand in Hand gehen kann und warum sich viele Unternehmen lieber von Stadt Land Frucht beliefern lassen anstatt bei Amazon oder Rewe zu bestellen.

viele Tage eingeschlossen, diskutiert und analysiert, wirklich alles stand auf dem Prüfstand. Der neue Look ist frisch, überraschend und lebendig. Auch das Sortiment wird aktuell überarbeitet und erweitert. Im neuen Webshop können Kunden noch unkomplizierter und schneller bestellen. Unsere Kernkompetenz – frische Produkte fürs Büro – sowie unseren hohen Service-Anspruch behalten wir bei und wollen ihn mit unserem Stammpersonal noch weiter ausbauen. Aktuell weht ein frischer Wind durchs Unternehmen.

**Herr Radtke, Sie führen das Unternehmen seit Mitte 2018 – wie kam es zum Führungswechsel?**

Bedingt durch eine Umstrukturierung auf Geschäftsebene bei unserer damaligen Muttergesellschaft Deutsche See haben wir zum Jahreswechsel 2017/2018 die Möglichkeit erhalten uns komplett selbstständig machen zu können. Zu diesem Zeitpunkt war ich bereits seit neun Jahren für das Unternehmen tätig und mir war klar, dass ich das Unternehmen, an dessen Geschäftsidee ich fest glaube, unbedingt fortführen möchte.

**Was wird sich in Zukunft ändern?** Wir erfinden uns neu. Dabei wollen wir besser und bunter werden. Hierfür haben wir uns

sich in unmittelbarer Umgebung und profitieren von schnellen Reaktionszeiten bei spontanen Bestellungen. Unser Liefergebiet erstreckt sich allerdings über den kompletten Großraum Hamburg.

**Sie sind eng mit Hamburg und den Hamburger Firmen verknüpft. Können Sie sich vorstellen, in andere Städte zu expandieren? Man sollte niemals nie sagen, oder?**

Mittelfristig werden wir darüber nachdenken. Jedoch wollen wir gesund und nachhaltig und aus eigener Kraft wachsen. Und noch ein Punkt ist uns wichtig: Um eine hohe Produktqualität zu gewährleisten, sind wir auf exzellente Partner angewiesen. In Hamburg haben wir dieses Netzwerk über lange Zeit aufgebaut. In anderen Städten müsste man erstmal geeignete Produzenten und Märkte finden. Daher liegt unser Fokus vorerst auf dem Ausbau des Marktanteils in unserer Heimatstadt Hamburg. Aber wie gesagt: Wir sagen niemals nie.

**Wie heben Sie sich von anderen Obst-Lieferanten ab?** Insbesondere von Big Playern wie Amazon und Rewe, die auch Lieferservices anbieten? Ganz klar: Durch den direkten Kontakt zu unseren Kunden. Was viele Unternehmen als Flokkel missbrauchen, leben

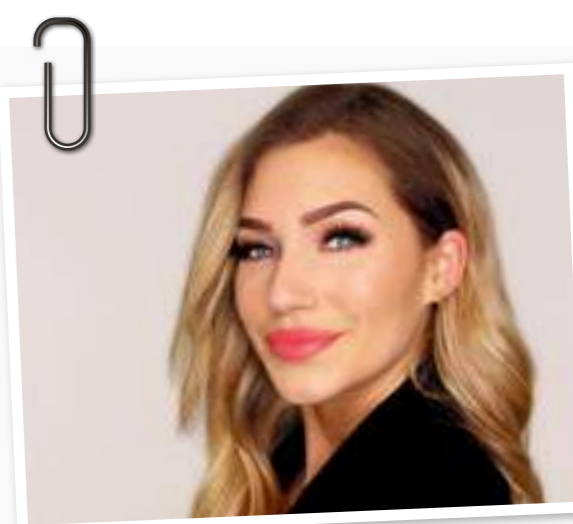
wir täglich. Unsere Kunden werden individuell und persönlich betreut, wenn sie es wünschen – und tatsächlich kommen diesem Wunsch viele Unternehmen nach. Natürlich bieten wir auch einen Online-shop an, aber die Kunden wissen unseren Mitarbeiter-Service zu schätzen. Dazu gehört auch, dass wir die Produkte bis in die Teeküche bringen und nicht nur beim Empfang abliefern oder über einen Dritten, also einen Lieferservice, vor die Tür legen. Die Produktqualität gewährleisten wir auch dadurch, dass unsere Ware täglich von Hand kontrolliert und einzeln kommissioniert wird. Diesen Luxus leisten wir uns.

**Sie werben auf Ihrer Website damit, auch Lastenfahrräder einzusetzen.**

Wir versuchen nicht nur schnell, sondern auch so emissionsarm wie möglich zu liefern. Rund ein Drittel aller Touren werden schon per Lastenfahrrad erledigt. So sparen wir jährlich über 3.000 Autokilometer ein. Wir wollen den Beweis antreten, dass ein ökologisch nachhaltiges Konzept kein Widerspruch zur unternehmerischen Zielstrebigkeit sein muss.

**Sie liefern ohne Pkws aus?** Zugegeben, natürlich müssen wir auch mit Pkws ausliefern, schließlich haben wir auch Kunden im Grenzgebiet Hamburgs. Wir haben aber auch schon früh erkannt, dass wir ökologisch denken müssen. Schon seit sieben Jahren kooperieren wir mit dem Fahrrad-Ingenieur Christian Rusche. Mit Hilfe der Lastenfahrräder von Cargocycle beliefern wir den Stadtkern. Dadurch verringern wir den CO2-Ausstoß.

**Reopening-Party** Am 28. Juni feiert Stadt Land Frucht die große Reopening-Party von 11 bis 14 Uhr am Sandtorkai 35, Block L. Jeder ist herzlich eingeladen am Sekt-Empfang teilzunehmen. Für Snacks und natürlich reichlich frisches Obst wird gesorgt.



**Julia Möller** lebt seit Mai 2018 in der Hafencity. Sie arbeitet mit drei Kolleginnen in einem Kosmetikinstitut am Dalmmarkai 8 zusammen. Ihr handwerklicher Schwerpunkt ist der Augenaufschlag. Dazu bietet sie u.a. Microblading, Härbenzeichnung der Augenbrauen, Wimpernliftings und Wimperverlängerungen an.

## GESICHTER DER HAFENCITY JULIA MÖLLER

**Was mögen Sie an der Hafencity?** Ich liebe das Wasser und die vielen Schiffe. Außerdem gefallen mir die Menschen und die Stimmung hier. Für mich ist die Hafencity wie ein kleines Dorf, in dem man ständig nette Leute trifft.

**Was ärgert Sie an der Hafencity?** Dass es viel zu wenig Grünflächen zum Spaziergehen mit Hunden gibt.

**Welches ist Ihr Lieblingsplatz?** Ganz eindeutig der Baakenpark bei schönem Wetter!

**Wie würden Sie sich in drei Worten beschreiben?** Fröhlich, kreativ, unternehmungslustig.

**Wie können Sie am besten entspannen?** Am besten beim Yoga. Und mir persönlich gefällt, dass wir in der Hafencity das Yoga-Studio „The Mindful Spaces“ haben.

**Was möchten sie unbedingt in Ihrem Leben erreichen?** Neben meiner Kosmetikarbeit mache ich noch ein Studium zur Heilpraktikerin und möchte mich anschließend selbstständig machen und eine Praxis eröffnen. Wahre Schönheit kommt von innen. Deshalb möchte ich mich künftig darum kümmern, Menschen zu helfen, die Balance zwischen Körper, Geist und Seele wiederherzustellen.

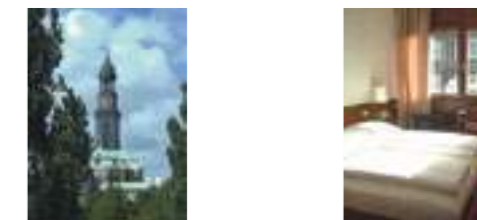
**Sie haben alle Freiheiten und drei Wünsche frei für die Hafencity. Welche wären das?** Dann würde ich dafür sorgen, dass es künftig einen Hundeslaufpark, ein Schwimmbad und einen Beachclub geben wird.

## MICHAELIS HOF

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt  
Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortable eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Föhn, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00  
Doppelzimmer ab EUR 89,00  
Herrengraben 4, 20459 Hamburg  
Telefon 040-35906-912 / Fax -911  
[www.michaelishof-hamburg.de](http://www.michaelishof-hamburg.de)  
[info@michaelishof-hamburg.de](mailto:info@michaelishof-hamburg.de)



**Aktuelles aus dem Bundestag für St. Georg**  
am 12. Juni 2019, 18.30 Uhr  
Neuer Saal  
Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Georg-Borgfelde  
Stiftstraße 15, 20099 Hamburg  
CDU  
POLITIK HAUTNAH



Kunst, Kultur und Theater finden beim Nachbarschaftsfest „Katharina feiert!“ von Speicherstadt, HafenCity und dem Katharinenviertel in relaxter Atmosphäre statt.

## Das Katharinenviertel feiert

Immer wieder Juni: Auf dem Katharinenkirchhof tobt das Feierleben und die Initiative „Altstadt für alle“ will dem Quartier neue Lebensqualität bescheren

**K**atharina feiert!“, heißt es wie immer im Juni, wenn der Katharinenkirchhof zum Nachbarschaftstreffpunkt für Speicherstadt, HafenCity und das Katharinenviertel wird. Am Donnerstag und Freitag, 20. bis 21. Juni, gibt es wieder den bewährten Mix aus Gottesdienst und Andacht, Veranstaltung, Kunst, Kultur und Theater – und nicht zu vergessen: Livemusik und Spontantanz auf dem Katharinenkirchhof.

dem Gebäude noch stattfinden? Vielleicht ein ständig besetztes Bürgerbüro? Ideen gibt es viele, jetzt ist Mitdenken und Mitmachen gewünscht.

Für die Realisierung des Projektes hat sich bereits die

vielen Kunstaktionen schließen sich dann im Rahmen des Architektursommers 2019 vom 7. Bis zum 23. Juni an. Stadtkurator Rolf Kellner hat zusammen mit seiner Kollegin Tu Phung Ngo das Projekt „Der Altstadt Drache erwacht“ entwickelt. Auch hier gibt es Themenrundgänge, Diskussionen und dazu viele Kunstaktionen. Fazit: In diesem Sommer wird es bunt und laut und lebendig in der Altstadt! Möge es so bleiben.

**Altstadt für Alle!**

ehrenamtlich arbeitende Genossenschaft Gröninger Hof gebildet. Auch sie wird sich an dem Nachmittag vorstellen. Dazu gibt es vier verschiedenen Themenrundgänge durch das Viertel und ein großes Abschlussfest auf dem Katharinenkirchhof. Feiern tut gut! Weitere Führungen kombiniert mit



Schönste Sommerstimmung auf dem Katharinenkirchhof.

Info: Die Teilnahme an allen Programmpunkten ist kostenlos. Für den Workshop und die vier Stadtrundgänge am 3. Juni ist eine Anmeldung notwendig: [www.altstadtfueralle.de](http://www.altstadtfueralle.de). Für die Rundgänge vom 7. Bis 23. Juni ist keine Anmeldung nötig. <http://altstadtdenken.de> Patriotiche Gesellschaft von 1765, T. 040-30709050-0.



Nachmittags gehört die Bühne den Kindern, abends regiert Livemusik zum Mittanzen.

## Der Kunst ein offenes weites Forum

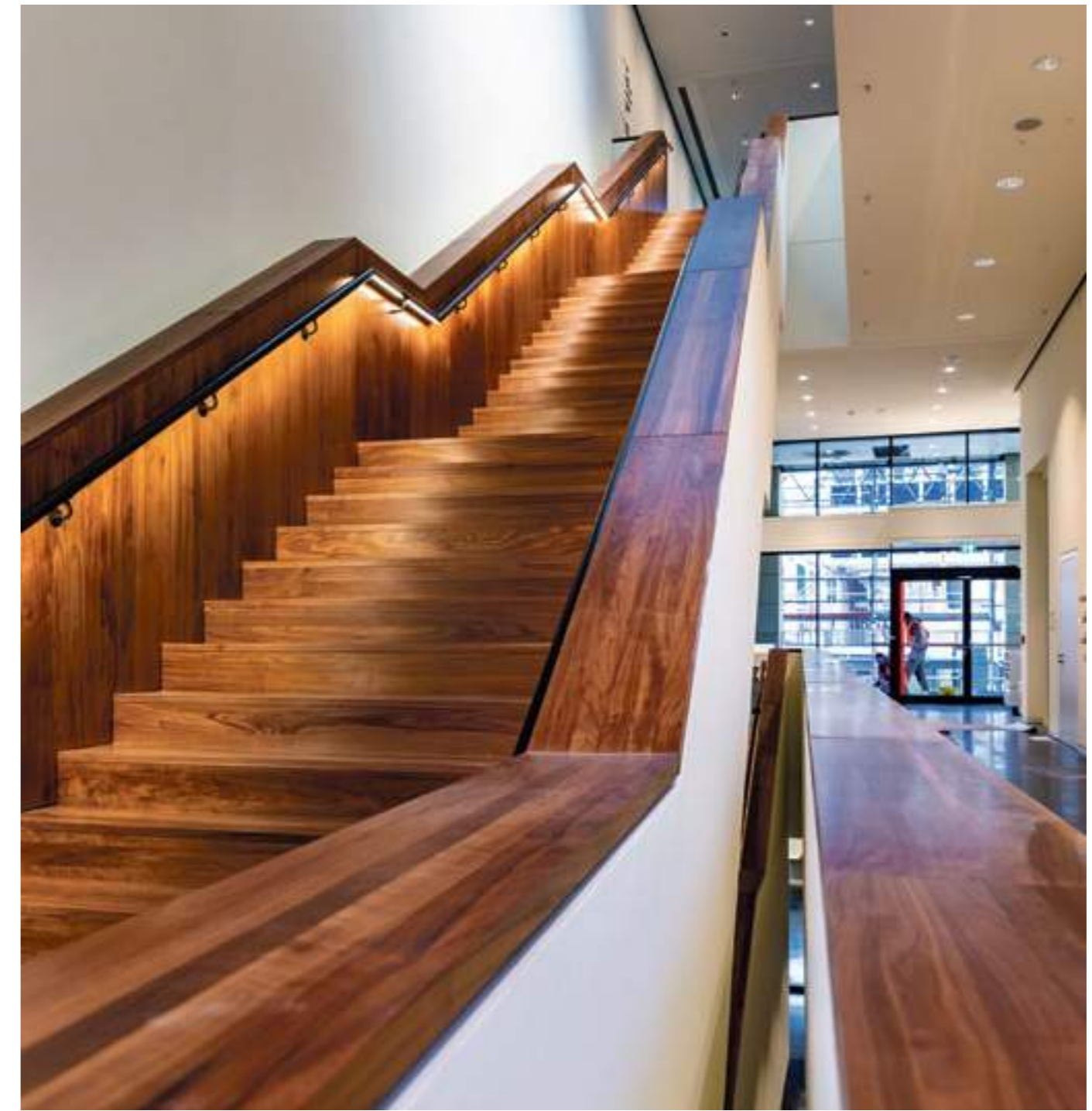
Das Bucerius Kunst Forum entwickelt in neuen Räumen am Alten Wall neue Formate der Kulturvermittlung

**A**m 7. Juni eröffnet das Bucerius Kunst Forum mit der Ausstellung „Here we are today“ seine neuen Räume am Alten Wall 12. Wir haben den Architekten Sebastian Flatau zu seinen Ideen zum Neubau hinter historischer Fassade befragt.

**Herr Flatau, die riesige imposante Treppe aus amerikanischem Nussbaum, das große Foyer und oben der beeindruckende Ausstellungssaal: viele schöne Wow-Effekte. Hatten Sie das geplant?** Wir wollten schon die große, einladende Geste. Und ich glaube, das ist uns gelungen. Gerade erzählte mir ein Freund, dass er im Dunkeln am Alten Wall entlang gegangen sei und von außen ins erleuchtete Foyer geschaut hat. Sein Eindruck war: ein offenes Haus, für alle. Genauso soll es sein.

**Unten der Mensch und oben, am Ende der großen Treppe, die Kunst. Sollen die Besucher beeindruckt erst mal Luft holen, bevor es ins Allerheiligste geht?** So würde ich das nicht ausdrücken, aber unser Ziel war schon, auch durch die Architektur deutlich zu machen: Hier findet etwas Besonderes außerhalb des Alltages statt. Die Treppe ist bewusst einladend zur Stadt hin geöffnet, oben gibt es noch mal ein Zwischenfoyer, mit bodentiefem Fenster zum Alsterkanal. Wer oben ist, den wunderbaren Blick genießen und sich dann ganz der Kunst widmen.

**Am meisten beeindruckt die Eingangstür zum Saal – eine federleichte Dreh- und Wendetür aus Glas und Stahl. Es macht Spaß, da durch zu gehen. Wie sind Sie auf die Idee gekommen?** Unsere Wendetür ist in dieser Form in der Tat einzigartig. Glücklicherweise gibt es in



Bucerius-Kunstforum-Architekt Sebastian Flatau über die Grundidee: „Wir wollten schon die große Geste.“

Deutschland immer noch tolle Mittelstandsbetriebe, die solche Sonderanfertigungen gut können. Und ja, wir wollten auch besondere Momente einbauen. Es soll tatsächlich Freude machen und aufregend sein, sich hier aufzuhalten. Aus gleichem Grund gibt es das begehbare Oberlicht. Da können Sie durch den Boden des Innenhofes nach unten ins Foyer und ins Treppenhaus schauen und von unten

ganz herauf auch den Hamburger Himmel sehen. Ein offenes Haus für die Kunst!

**Die Bauarbeiten haben fünf Jahre lang gedauert: Wie eng war die Kooperation mit den künstlerischen Leitern des Bucerius Kunst Forum?** Wir haben ständig zusammengearbeitet, Konzepte entworfen, geändert, angepasst. Für das Bucerius Kunst Forum ist zwar von außen alles neu: Nur noch ein einziger großer Saal, statt zwei kleine Ausstellungsräume, alles ist größer, heller und einladender. Doch innen, beim Konzept ist Vieles beim Gewohnten geblieben. Und so gibt es zahlreiche Wiedererkennungseffekte: Der dunkle Terrazzo-Fußboden, das Lichtkonzept an der Decke und die markanten Säulen im Raum. Den Machern des Kunst-

forums war wichtig: Das Forum hat zwar eine neue Adresse, aber es ist eben immer noch das Bucerius Kunst Forum, für jeden sofort wieder erkennbar. Oben im zweiten Stock gibt es ja auch noch einen Raum für die vielen Veranstaltungsreihen, die fest in der Stadt etabliert sind.

**Auch das Konzept fokussierter Einzelausstellungen wird sich nicht**

**ändern. Wie flexibel ist der immerhin über 800 qm große Ausstellungssaal?** Maximal flexibel würde ich sagen. Es fängt an, dass man den ganzen Saal als eine Fläche bespielen kann; aber er ist auch aufteilbar, in kleine Kabinette oder einzelne Räume. Die großen Lichtdeckenfelder des Saales sind so programmierbar, dass sie vollkommen unterschiedliche Lichtszenarien schaffen können. Das wird schon sehr spannend sein, wie sich dieser große Raum in den nächsten Jahren immer wieder verändern wird. Ich freue mich sehr darauf.

Das Gespräch führte Dorothea Heintze

**Architekt Sebastian Flatau hat als Direktor für gmp Architekten u.a. fünf Jahre lang die künstlerische Oberleitung beim Neubau für das Bucerius Kunst Forum innegehabt. Mittlerweile ist er Partner bei Tim Hupe Architekten.**



**Bucerius Kunst Forum Eröffnungsausstellung** „Here We Are Today“. Das Bild der Welt in Foto- & Videokunst. Gezeigt werden 80 größtenteils seriell angelegte Fotografien und sieben Videos. Die Schau versammelt exemplarische Positionen von 15 bedeutenden zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern wie Andreas Gursky, Pieter Hugo, Eva Leitoff, Shirin Neshat, Peter Piller, Hito Steyerl oder Tobias Zielony.

**Vom 7. Juni 2019 bis einschließlich des Eröffnungsfestivals ist der Eintritt frei. Bucerius Kunst Forum, Alten Wall 12**  
Täglich 11 bis 19 Uhr, Donnerstags 11 bis 21 Uhr  
Tel. +49 (0)40 36 09 96 0  
Erwachsene: 9 Euro  
Ermäßigt: 6 Euro  
[buceriuskunstforum.de](http://buceriuskunstforum.de)



Orthopädie  
Physiotherapie  
Osteopathie

## Wir machen Sie wieder fit für den Wettkampf!

Kurz vor dem Sportevent zwick ein Muskel oder blockiert ein Gelenk? Keine Panik! Meistens ist es nur eine Blockade, die wir osteopathisch schnell beheben – so können Sie nahtlos weitertrainieren! **Auf geht's: Ihren Termin erhalten Sie innerhalb von 48 Stunden!**





Expeditionen

## E-Katamarane für Fjorde



Hurtigruten führt elektrisch betriebene und emissionsfreie Katamarane ein und macht somit die Erkundung einiger der unberührtesten Gewässer der Welt umweltfreundlicher denn je. Der weltweit führende Anbieter von Expeditions-Seereisen hat sich mit dem norwegischen Startup Brim Explorer zusammengeschlossen und stellt batteriebetriebene Katamarane vor, die speziell für die Erkundung polarer Gewässer entwickelt wurden. Das 24-Meter-Schiff geht im Frühjahr 2020 an den Start.

## Individuell reisen

Das Online-Büro Reiselotsen cruise & tours setzt auf Betreuung im Quartier



Urlaubsreisen aus dem Internet mit Betreuung-Reisebüro um die Ecke: Ein online Reisebüro zum Anfassen betreibt der Touristik-Fachwirt und Inhaber Olaf Diroll (Foto) in der Hafencity. Ausgewählte Reisen werden auf eigener Homepage vorgestellt,

Rundreisen und Baden oder auch Kreuzfahrt mit Badeurlaub und Flug. Beliebte Trendziele können online geprüft und gebucht werden – begleitet durch telefonische Urlaubsberatung vom Reiseprofil. Letzte Urlaubstipps zum Beispiel zu den Landausflügen bei Kreuzfahrten können bei Abholung der Reise-Dokumente erfragt werden.

Persönliche Beratung kann mit Terminvereinbarung etwa bei Hochzeitsreisen oder Weltreisen genutzt werden. Und wer es smarter möchte, kann die einfache Online-Buchung von Zuhause oder Büro aus nutzen. Auf alle Fälle bleibt Olaf Diroll auch bei Internet Buchungen selbst erreichbar, wacht über eventuelle Flugänderungen oder Reiseplanänderungen.

Der Reisespezialist vermittelt seit über 40 Jahren Fernreisen und Kreuzfahrten, war selbst in vielen Urlaubsländern wie Bali, Vietnam, Sri Lanka, Thailand unterwegs und kennt auch die Karibik mit Kuba und Jamaika sowie Florida mit seinen unterschiedlichsten Destinationen. Reiselotsen cruise & tours vermittelt ferner Rundreisen in Oman und Südafrika sowie Safaris in Kenia.

Neben der persönlichen Beratung bei Weltreisen, kann Diroll durch seine guten Kontakte in den Reisezielen und eigene vielfältige Reiseerfahrungen weltweite Ziele mit individuellen Tipps bereichern. Seine Top-Vertragspartner bei Online-Buchungen sind Alltours, Neckermann, Thomas Cook und Meiers Weltreisen sowie bei Online-Last-Minute-Buchungen Reedereien wie Hapag-Lloyd, Aida, Costa und MSC sowie Cunard, etwa mit Queen-Mary-2-Reisen ab Hamburg.

Telefon. +49 (0)40 43 74 74, [www.reiselotsen.net](http://www.reiselotsen.net)



Verwirklichen Sie Ihren Traum einer Kreuzfahrt um die Welt oder Teilstrecke

## Weltreisen Schiff ab Hamburg 2020-2021

21.12.19	MS Artania	Phoenix	141 Nächte	ab 26.399,- €
02.08.20	MS Hamburg	Plantours	157 Nächte	ab 21.999,- €
26.10.20	MS Aidaaura	Aida	117 Nächte	ab 13.495,- €
08.12.20	MS Astor	Transocean	126 Nächte	ab 14.999,- €
07.01.21	Queen Victoria	Cunard	113 Nächte	ab 16.651,- €

Exklusive Weltreise im Privatjet Boeing 757 nur max. 46 Gäste ab/bis Hamburg

## Luxus-Weltreisen im Privatjet „Albert Ballin“

27.01.20 Indien Myanmar Bhutan 14 Nächte ab 59.600,- Euro

Informationen auch zu weiteren Weltreisen

[www.reiselotsen.net/weltreisen](http://www.reiselotsen.net/weltreisen)

Telefon 040 - 43 74 74 - Inhaber Olaf Diroll



## Eine Kirschblütenreise

Osakaallee, Yokohamastraße und Kobestraße: Die Hafencity Zeitung hat mal die namensgebenden japanischen Metropolen besucht



Tokio-Skyline zur Kirschblüte: Ab Januar gibt es jedes Jahr regelmäßig Vorhersagen, wann die Bäume wo blühen.

BRITTA MEYER

Gerade erst, Ende Mai, war es wieder soweit: Hamburg lud zum japanischen Kirschblütenfest an die Alster - eine Tradition, die an die enge Verbindung der Hansestadt mit Japan erinnert. Und auch in der Hafencity gibt es mit der Tokio-, Yokohama- oder Kobestraße sowie der Osakaallee zahlreiche japanische Bezüge - und sogar ein paar Kirschbäume. Aber wie sind sie denn wirklich, diese japanischen Hafenstädte, denen man an der Elbe täglich über den Weg läuft?

Zur Sakura (Kirschblüte) trifft sich gefühlt das ganze Land, um gemeinsam die weißen, zartrosa oder auch pinken Blüten zu bewundern. Hanami heißt das in Japan, Kirschblüten betrachten. Die Sakura ist hier das Event des Jahres. Schon seit Januar gibt es regelmäßig aktualisierte Vorhersagen, wann die Bäume wo blühen werden.

Genau wie in Hamburg ist auch in Tokio der Fischmarkt eine Institution. In Tsukiji reihen sich in den Gässchen des äußeren Marktes hunderte kleine Läden aneinander und hier gibt es das beste Sushi der Stadt. Für Hanseaten ist außerdem das Hafenviertel Odaiba spannend: Über die Rainbow Bridge geht es mit Blick auf die Hafenkranne in eines der modernsten Viertel der Metropole, das auf künstlichen Inseln in der Bucht von Tokio entstanden ist. Hier gibt es Museen, Unterhaltungsangebote, Shoppingcenter und sogar einen Strand mitten in der Stadt.

## Yokohama: Die dichtbesiedelte Megacity am Meer

Auf dem Weg von Tokio nach Yokohama, der zweitgrößten Stadt des Landes, wird sichtbar, dass die Region rund um Japans Hauptstadt zu den dicht besiedeltesten der Welt gehört. Der Übergang zwischen den beiden Metropolen ist fließend. Auch Yokohama wird von

Wolkenkratzern dominiert und hat mit dem Hafenviertel „Minato Mirai 21“ eine eigene Hafencity. Der Name bedeutet „Hafen Zukunft 21“ und so sieht es hier auch aus. Mit dem Landmark Tower hatte Yokohama bis vor wenigen Jahren das höchste Gebäude Japans. Von der Aussichtsplattform ganz oben oder auch dem Riesenrad im Vergnügungspark nebenan bietet sich eine großartige Aussicht auf die Stadt. Und Ende April gibt es rund um das alte Lagerhaus Red Brick Warehouse sogar ein „Frühlingsfest“ mit deutschen Jahrmarktständen und Spezialitäten aus Europa.

## Kobe: Europäische Kultur in Japan

Europäische Einflüsse finden sich auch im drei Zugstunden südlich von Tokio gelegenen Kobe. In der für ihr Rindfleisch bekannten Hafenstadt ist bis heute im Viertel Kitano das Erbe europäischer Einwanderer sichtbar. In den alten Kaufmanns- und Diplomaten-

häusern befinden sich zwar inzwischen Cafés, Boutiquen und Museen, für Japaner sind sie aber weiter der Inbegriff des alten Europas und eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten der kosmopolitischen Stadt.

Auch sonst geht es in Kobe mit seinen 1,5 Millionen Einwohnern sehr viel ruhiger zu als in Tokio oder Yokohama. Kobe ist ähnlich wie Hamburg oder auch Yokohama besonders rund um den Hafen gewachsen. Und die historischen Hafenkranne entlang der Promenade und der Dreimaster vor Anker erinnern direkt an den Traditionshafen in der Hafencity.

## Osaka: Die bunte Hafenmetropole

Von Kobe ist es dann nur noch ein Katzensprung bis nach Osaka - zwölf Minuten mit dem Shinkansen, um genau zu sein. Die Hafenstadt gilt als die kleine Schwester Tokios. Mit 2,7 Millionen Einwohnern ist Hamburgs Partnerstadt allerdings deutlich kleiner als die Hauptstadt, aber auch relaxter

und trotzdem fast genauso verrückt. Unweit vom Hauptbahnhof steht beispielsweise ein Riesenrad auf einem Kaufhausdach und ein paar Straßen weiter führt ein Highway mitten durch ein Bürogebäude. Während in Tokio vor allem das Geld verdient wird, geht es in Osaka ums Essen. Die Stadt hat fast genauso viele Sternrestaurants wie die große Schwester. Apropos Tokio. Japans Hauptstadt kann auch traditionell. In den Tempeln und Schreinen von Asakusa wird es spirituell. Hier hält selbst eine Stadt wie Tokio für einen Moment inne. Und wer außerhalb der Tempel Ruhe sucht, entflieht am besten in die Parks von Ueno oder Harajuku. Trotz der 37 Millionen Menschen, die im Großraum Tokio leben, geht es in der Stadt aber fast überall auffällig ruhig und geordnet zu. Nur zu den Stoßzeiten unter der Woche kann es chaotisch werden: Dann schieben die Ordner die Büroangestellten schon mal in die rammelvolle U-Bahn.

Britta Meyer



Extremes Tokio: Die Shibuya-Kreuzung gilt als die belebteste Kreuzung der Welt.

BRITTA MEYER

## Informationen

Die Journalistin Britta Meyer lebt seit Ende 2015 in der Osakaallee in der Hafencity und ist zur Kirschblüte und zum 30-jährigen Jubiläum der Städtepartnerschaft mit Osaka zwei Wochen lang durchs Land gereist. Das Frühjahr und der Herbst sind die beliebtesten Reisezeit für Japan: Von Mitte März bis Anfang April blühen überall im Land die Kirschbäume, im Herbst gibt es die japanische Version des Indian Summer. Die beste und praktischste Variante, um das Land zu erfahren, ist per Zug mit dem Japan Rail Pass. Als Unterkünfte bieten sich neben klassischen Hotels auch die traditionellen Ryokans an, um in die Kultur des Landes einzutauchen. Mehr Tipps - Britta Meyers Reiseblog: [www.myhappyplaces.de](http://www.myhappyplaces.de)



Symbolische Grundsteinlegung im „Westfield Hamburg Überseequartier“: Senatorin Dorothee Stapelfeldt mit dem Ersten Bürgermeister Peter Tschentscher und Andreas Hohlmann (CEO Unibail-Rodamco-Westfield Germany, li.) und Christophe Cuvillier (Group CEO Unibail-Rodamco-Westfield, Mitte) sowie Jürgen Bruns-Berentelg (Chef der HafenCity Hamburg GmbH).

THOMAS HAMPEL

## Unter Dach und Fach

Feierlicher Auftakt: Mit der Grundsteinlegung und der Enthüllung des Namens „Westfield Hamburg Überseequartier“ geht das Überseequartier neuen Zeiten entgegen.

Nun wird es ernst. Die HafenCity bekommt ihr Südliches Überseequartier. Feierliche Grundsteinlegung durch den Investor Unibail-Rodamco-Westfield. In Anwesenheit von Hamburgs Erstem Bürgermeister Peter Tschentscher und Christophe Cuvillier, Group CEO Unibail-Rodamco-Westfield aus Paris, sowie Andreas Hohlmann, CEO Unibail-Rodamco-Westfield Germany aus Düsseldorf, wurde Ende Mai in einer festlichen Zeremonie bei Hamburger Schmuddelwetter Europas größter Baustelle durch die Grundsteinlegung

symbolisch Glück und Segen mit auf den Weg gegeben.

Die künftige Wohn-, Büro-, Event-, Kultur- und Shopping-Mall „Westfield Hamburg Überseequartier“, wie die neue Stadt in der HafenCity seit der Grundsteinlegung offiziell heißt, will eine „Urbanes Mixed-use-Quartier“ sein, einen urbanen Erlebnisraum schaffen, wie Group CEO Christophe Cuvillier formulierte.

Mitten in Hamburgs HafenCity entsteht ein neues Quartier mit 14 einzelnen Gebäuden auf einer Gesamtfläche, die so groß ist wie zehn Fußballfelder.

Es wird 650 Wohnungen, Büros für mehr als 4000 Arbeitsplätze, mehr als 500 Geschäfte und 50 Gastronomiebetriebe geben. Hinzu kommen drei Hotels mit je 830 Zimmern – und das Kreuzfahrtterminal, das Cruise Center HafenCity.

„Wir bauen ein Stück Stadt“, sagte Andreas Hohlmann von der Geschäftsleitung Unibail-Rodamco-Westfield Germany bei der Grundsteinlegung für das neue „Herzstück“ in Hamburgs jüngstem Stadtteil. Das französische Unternehmen investiert rund eine Milliarde Euro. Das ist weltweit eine sportliche Herausforderung. Für den jetzt beginnenden Hochbau wurden eine Million Kubikmeter Erde ausgehoben und abtransportiert, davon 200.000 Tonnen per Schiff.

„Mit dem Überseequartier entsteht kein Baublock, sondern eine geschickte Kombina-



»Wir bauen ein Stück Stadt für das Herzstück der HafenCity.«

Andreas Hohlmann, CEO Unibail-Rodamco-Westfield Germany, Düsseldorf.

Fortsetzung auf Seite 18

Fortsetzung von Seite 17

tion aus 14 Einzelgebäuden mit einer offenen Architektur“, versicherte Peter Tschentscher und hatte die Kritiker im Blick, die das Projekt für ein „überdimensioniertes UFO“ halten. Zwei prominente Stimmen aus der Hafencity, ein Gastronom und eine Architektin, vertreten ihr Pro und Kontra (siehe unten).

Für den Investor, der weltweit als Projektentwickler erfolgreich tätig ist (u.a. für Olympia in London), gehört das Überseequartier zu einem der ambitioniertesten Projekte europaweit. „Mit dem Überseequartier

schaffen wir einen lebendigen Ort inmitten dieser dynamischen Stadt. Gut angebunden und offen für das unmittelbare Umfeld wird es Besucher und Anwohner zusammenbringen“, sagte Christophe Cuvillier, Group CEO von Unibail-Rodamco-Westfield. 10.000 Menschen würden hier künftig leben und arbeiten. Ziel sei es, ein lebendiges urbanes Quartier zu entwickeln.

Keiner weiß heute so genau. Wir alle müssen bis 2022 warten und uns überraschen lassen. Für Spannung, im Guten wie im Kritischen, ist gesorgt.

Wolfgang Timpe

## »Das Überseequartier wird kein überdimensioniertes UFO.«

Peter Tschentscher, Hamburgs Erster Bürgermeister



„Westfield ist eine globale Marke, die sich auf örtliche Unternehmer stützt.“ VISUALISIERUNG URW

Info-Pavillon Überseequartier

Auf einer Ausstellungsfläche von ca. 170 Quadratmetern gibt der Info-Pavillon einen Einblick in das Bauprojekt Westfield Hamburg Überseequartier. Visualisierungen einzelner Gebäude und Bilderstrecken lassen die Besucher mit allen Sinnen in die Erlebniswelt des südlichen Überseequartiers eintauchen. Dabei unterstützen sorgsam ausgearbeitete Modelle die Vorstellungskraft und veranschaulichen die Dimensionen und Formen, die zwischen Elbe und Magdeburger Hafen entstehenden Gebäude.

Ort:

Info-Pavillon Überseequartier im Alten Hafenannt  
Osakaallee 14,  
20457 Hamburg  
Öffnungszeiten:  
Di. bis So. 13 bis 18 Uhr  
[www.ueberseequartier.de](http://www.ueberseequartier.de)



5 FRAGEN AN...

CHRISTOPHE CUVILLIER

über Hamburg und die globale Marke Westfield.

**1 Herr Cuvillier, welches sind Ihre zentralen Ziele bei diesem Projekt, in das Unibail-Rodamco-Westfield eine Milliarde Euro investiert?** Christophe Cuvillier: Wir wurden von der Stadt ausgewählt, weil wir einzigartige Projekt-Erfahrungen mit Quartieren haben, in denen eine urbane Mischung vorgesehen ist. Wir kreieren mit dem Überseequartier hier am Cruise Center einen ganz neuen Stadtteil, ein modernes Quartier mit Leben, Arbeiten, Wohnen, Shopping und vielfältigster Freizeitskultur. Unsere Marke Westfield steht weltweit erfolgreich dafür, dass wir Menschen zusammenbringen – hier in einer einzigartigen Lage direkt an der Elbe und extrem nah zur Innenstadt.

**2 Die Marke Westfield ist erfolgreich in Weltmetropolen wie Barcelona oder London. Was reizt Sie speziell an Hamburg, an der Hafencity?** Hamburg ist eine globale und eine lokale Marke. Die Stadt ist attraktiv für Käufler, Konzert- und Eventveranstalter sowie das vielfältige Publikum aus dem Kreuzfahrt- und Hafencity-Business. Mir ist wichtig: Jedes Westfield-Projekt ist einzigartig. Westfield Paris ist anders als Los Angeles, London ganz anders als Barcelona.

**3 Viele Bewohner der Hafencity sind skeptisch, dass das Überseequartier mit 200 Geschäften eher internationale Ketten als hochwertigen Einzelhandel anzieht?** Es wird eine attraktive Mischung von internationalen wie auch regionalen und lokalen Anbietern geben. Sie werden überrascht sein, was es für eine vielfältige Gastronomie geben wird. Mehrheitlich vermieten wir an lokale Betreiber.

**4 Was für ein Angebot soll es geben?** Den besten Mix aus Mode, Sport, Kosmetik, Unterhaltung, Kino und Restaurants. Westfield ist eine globale Marke, die sich auf örtliche Unternehmer stützt.

**5 Wo liegt Ihr Traumort zum Leben?** Ich bin Weltbürger und lebe in den Metropolen rund um den Globus. Mein Heimat ist Paris, aber vielleicht habe ich ja bald ein Appartement im Überseequartier in Hamburg.

Christophe Cuvillier, 56, lebt in Paris und ist Group CEO von Unibail-Rodamco-Westfield, dem weltgrößten Investor für urbane Quartiere.

**PRO UND**  
**ANTONIO FABRIZI** ist Gastronom und Vorsitzender der Werbegemeinschaft Überseeboulevard.

### Sinnbild für das Neue

Die Hafencity war schon immer als Metropole und nicht als Kurort geplant. Während dieser Stadtteil spätestens seit Eröffnung der Elbphilharmonie international gefeiert wird, hält der gemeine Hamburger an seinen Vorstellungen eines sterilen, verschlafenen Reichtums fest. Das es durchaus bezahlbare Wohnungen gibt, die Anwohner aus allen Schichten der Bevölkerung kommen und täglich mehr als 14.500 Freelancer, Angestellte und Gewerbetreibende hier arbeiten, wird schlichtweg ignoriert. Bei jedem Großprojekt starten erwartungsgemäß Diskussionen um Sinn und Zweck. Ob es um eine Seilbahn über die Elbe, das Olympia-Gelände am Kleinen Grasbrook oder jetzt den Bau des Südlichen Überseequartiers am Kreuzfahrtterminal geht.

Was mich als Anwohner und Gewerbetreibenden immer wieder erstaunt, ist die Kritik aus genau diesen „eigenen Reihen“. Jeder hat sich freiwillig dazu entschieden, auf die größte Baustelle Europas zu ziehen, hier zu leben oder sein Geschäft zu eröffnen. Es wirkt auf mich und für das schon ramponierte Außenbild der Hafencity absurd, sich jetzt über Verkehrsaufkommen, Lärm und überdimensionale Bauvorhaben zu beschweren. Mein Blick wandert zu den positiven Signalen des neuen Quartiers: Diese seit Jahren vor sich hin vegetierende Baufläche wird endlich dazu genutzt, weitere Arbeitsplätze und Wohnraum in Hamburg zu schaffen. Neben den Wohnprojekten kommen u.a. ein Multiplex-Kino, ein Kreuzfahrtterminal und ein unterirdischer Busbahnhof sowie drei Hotels, weitere Büros und Gastronomiekonzepte als neue Angebote in die Hafencity.

Ja, natürlich wird es mehr Verkehr geben, aber so ist das in einer Metropole. Und ja, es werden noch mehr Besucher kommen, und das ist gut so, weil Hamburg für Touristen attraktiv ist und ganze Branchen ihr Geld damit verdienen – und auch Familien dadurch versorgt werden. Es wird zusätzlichen Wohnraum geben und auch dieser wird entgegen der allgemeinen Wahrnehmung zum Teil bezahlbar sein, denn für größere Neubau-Gebiete sieht die Stadt den Drittel-Mix aus Mietwohnungen und gefördertem Wohnungsbau, aus Bau-Gemeinschaften und –Genossenschaften sowie Eigentumswohnungen vor.

Das Südliche Überseequartier mag größer als ursprünglich geplant werden. Für mich gehört es trotzdem in die Hafencity, weil dieser Stadtteil schon immer Sinnbild für das Neue war und sich Architekten und Bauingenieure aus aller Welt – mal mehr und mal weniger gut – verwirklichen. Im übrigen gehört zur Wahrheit um die Debatte rund um das Südliche Überseequartier auch die Tatsache, dass es weiterhin großartige Promenaden, Parks und eine sehr gute Anbindung an das öffentliche Nah- und Fernverkehrsnetz inklusive U-Bahn gibt. Entspannung und Ruhe wird man in der Hafencity auch in Zukunft mühelos finden – als Anwohner oder Besucher.

**CONTRA**  
**IRIS NEITMANN** ist Architektin und Sprecherin der Initiative Lebenswerte Hafencity.

### Überdimensioniertes Shoppingcenter

Die Hafencity soll ein Überseequartier Süd bekommen mit Wohnungen, Hotels, Gastronomie, Kino, innovativem Einzelhandel. Warum sind wir, die Initiative Lebenswerte Hafencity, nicht zufrieden? Das Grundstück des südlichen Überseequartiers, bebaubar mit Geschosflächen in der Größe einer Kleinstadt, ist das Beste, was Hamburg zu bieten hat. Es gab eine öffentlich abgestimmte Planung aus dem Jahr 2007 und ein Investorenkonsortium, das 2014 zwar das nördliche Überseequartier errichtet hatte, jedoch im Süden seine Bauverpflichtung nicht erfüllte. Eine öffentliche Diskussion, ob der Weiterbau oder ein Weiterverkauf eine neue städtebauliche Planung erfordert, gab es nicht. Mitte Dezember 2014 überraschte der Erste Bürgermeister Olaf Scholz mit einem neuen Investor.

„Wir wollen kein geschlossenes Shoppingcenter, sondern Straßen, ein Stück Stadt...“, verkündete Olaf Scholz damals. Schade nur, dass etwas ganz anderes geplant ist: Zwischen Elbe und Innenstadt soll Norddeutschlands größtes Shoppingcenter entstehen, gegenüber der früheren Planung wird auf das Kultur- und Bildungsangebot des Science-Centers verzichtet. Ein Workshop aus Stadtplanern bezeichnete 2016 das neue Center als UFO, das heißt ein in sich geschlossenes System, das sich nicht mit der Umgebung vernetzt. Allerdings wird die Umgebung belastet: Überdimensionierte Gebäudehöhen führen zu dramatischen Windgeschwindigkeiten und zur Verschattung in angrenzenden öffentlichen Freiräumen. In der San-Francisco-Straße werden ebenerdiger Weg und Blick zur Elbe für eine Überbauung mit 7,50 Meter Höhe geopfert. Eine aktuelle Prognose erwartet auf der Überseeallee 42.300 Kfz pro Tag. Zum Vergleich: In der Max-Bräuer-Allee, mit aktuellem Dieselfahrverbot belegt, wurden 2017 je Werktag 16.000 Kfz gezählt. Aus dem Kfz-Verkehr entstehen Lärm- und Luftbelastungen, die deutlich über zulässigen Grenzwerten liegen.

Und wofür das alles? Der wachsende Onlinehandel schwächt die Einkaufsstraßen und am meisten die Shoppingcenter, wie immer neue Gutachten zeigen. Das zu groß geratene Center Überseequartier Süd kann nach Auffassung der Fachplaner nur selbst scheitern oder die Kern-Innenstadt und die kleinteiligen Läden der Hafencity kannelalisieren. Beides wären inakzeptable Ergebnisse. Eine Wendung zum Besten für die Stadt und den Stadtteil ist notwendig und noch möglich. In Kooperation mit Architekten und Stadtplanern haben wir 2017 einen alternativen Vorschlag vorgestellt. Wir, die Initiative Lebenswerte Hafencity, wollen ein Südliches Überseequartier, das dem enormen Potenzial dieses Grundstücks gerecht wird und die Hafencity attraktiv und nachhaltig weiterentwickelt: als das „Herz der Hafencity“ direkt an der Elbe! Wir tragen gerne mit Ideen dazu bei.

# Schöner Schein

Bundesbank stellt die neuen 100er- und 200er-Noten vor



Arno Bäcker, Präsident der Hauptverwaltung der Bundesbank in Hamburg: Die neuen Noten sind fälschungssicherer.

Die neuen 100- und 200-Euro-Scheine sind praktisch: Sie wurden um fünf Millimeter „geschrumpft“, sind nur noch 77 Millimeter hoch und passen in jedes Portemonnaie. Das aber ist nur ein Nebeneffekt. Hergestellt wurden die neuen Geldscheine, um sie fälschungssicherer zu machen.

Am beliebtesten ist bei den Fälschern der 50-Euro-Schein. 72 Prozent der Fälschungen im vergangenen Jahr gingen auf sein Konto, insgesamt registrierte die Bundesbank im vergangenen Jahr 58.000 falsche Euro-Banknoten im Wert von 3,4 Millionen Euro. Die Rechnung der Bundesbank, den Fälschern mit fälschungssichereren Scheinen

das Leben schwer zu machen, scheint aufzugehen: Die Zahl der Fälschungen ist 2018 um 20 Prozent gesunken.

**Im Euroraum werden 2,3 Milliarden neue 100er ausgegeben.** Seit 2013 wurden bereits die Scheine für 5, 10, 20 und 50 Euro ausgetauscht. Mit der Verbreitung der 100- und 200er-Scheine ist die „Europa-Serie“ jetzt abgeschlossen. Einen neuen 500-Euro-Schein soll es nicht geben.

Arno Bäcker, Präsident der Hauptverwaltung der Bundesbank in Hamburg, erläuterte die neuen Sicherheitsmerkmale: Schon auf der Vorderseite der Scheine sind deutliche Unterschiede zu erkennen. Sie haben ein leicht verändertes Design, die Zahl unten links auf dem Schein schimmert smaragdgrün und im Hologrammstreifen auf der rechten Seite ist ein Porträt der „Europa“ zu sehen. Für Sehbehinderte sind rechts und links an den Längsseiten Strukturen fühlbar, damit sie die Scheine besser unterscheiden können.

Insgesamt werden im gesamten Euroraum 2,3 Milliarden neue Hundert- und 700 Millionen Zweihundert ausgegeben. In jeder Sparkassen- und Bankfiliale können die alten gegen die neuen Scheine getauscht werden. Die 100- und 200-Euro-Scheine der alten Generation behalten weiter ihre Gültigkeit.

## So sind Sie stets flüssig

Neue Möbel, eine trendige Küche mit energieeffizienten Geräten, ein smarter Fernseher oder ein Flügel fürs Wohnzimmer, das E-Bike für Radtouren mit Rückenwind oder endlich Hochzeit feiern... „Was auch immer Sie für Wünsche haben, die Sie sich erfüllen möchten – mit der Sparkassen-Card Plus von der Haspa sind Sie stets flüssig, wenn Sie mal mehr Geld benötigen, als gerade auf dem Girokonto ist“, sagt Stefan Böttger, Leiter der Haspa-Filialen in der Hafencity.



Stefan Böttger leitet die Haspa-Filialen in der Hafencity.

Mit der Sparkassen-Card Plus (Debitkarte) schafft man sich dauerhaft mehr finanziellen Spielraum. Denn die kostenlose Karte braucht man nur einmal zu beantragen. Der Kreditrahmen liegt hier zwischen 2.500 und 20.000 Euro. „Sie entscheiden selbst, ob, wann, wo und in welcher Höhe Geld abgerufen wird“, betont der Filialleiter. Noch schneller und flexibler geht's nicht. Denn Zinsen fallen erst an, wenn der Kredit tatsächlich in Anspruch genommen wird. Nur einmal zum Finanzberater in die Haspa-Filiale gehen und kostenlos die Sparkassen-Card Plus beantragen. Nach erfolgreicher Prüfung gibt es die Karte und PIN jeweils per Post zugeschickt. „Sie können damit praktisch überall im Handel bezahlen oder Bargeld am Automaten abheben“, sagt Böttger. Mit der Karte ist auch kontaktlos Bezahlen möglich. Und es gibt keinen Stress mehr, wenn mal plötzlich die Waschmaschine den Geist aufgibt oder die Inspektion des Autos teurer als erwartet ausgefallen ist.

Die Rückzahlung erfolgt in monatlichen Raten. Auf Wunsch sind beliebig oft kostenlose Sonderzahlungen möglich. Übrigens: Mit jeder Rückzahlung erhöht sich der verfügbare Abrufbetrag des Kredits wieder, so dass man stets über eine Geldreserve verfügt.

„Die Sparkassen-Card Plus macht es Ihnen leicht, sich für spontane Wünsche und ungeplante Ausgaben zu entscheiden. Zögern war gestern. Denn Sie haben immer eine Geldreserve dabei und können sich Ihre Wünsche sofort erfüllen“, so der Filialleiter. „Für Konditionen und Antrag sprechen Sie einfach mich oder Ihren Finanzberater in der Haspa-Filiale an.“

Noch kein Kunde? Dann einfach unter [haspa-beraterfinder.de](http://haspa-beraterfinder.de) einen Berater suchen und gleich online einen Termin vereinbaren oder in der Filiale vorbeischauen.

Stefan Böttger und seine Teams in den Filialen Am Kaiserkaai 1 und Überseeboulevard 5 informieren Sie auch gern über andere Themen. Er ist telefonisch unter **040 3579-8873** zu erreichen.



# Professionelle Gebäudereinigung für höchste Ansprüche

## Saubere Leistung für Büros und Praxen Gastronomie und Großküchen Glasflächen



# Testen Sie uns jetzt!

**Persönliche Beratung unter 040 - 59 46 80 90**  
[www.norddig.com](http://www.norddig.com)

# NORDDIG

NORDDEUTSCHE  
DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT mbH

Lüge und Wahrheit

„stern“-Chefredakteure und die Gruner + Jahr-Chefin diskutieren mit Lesern über die Aufgaben des Journalismus



Die Gruner + Jahr-Chefin Julia Jäkel stellte sich den Fragen der Besucher am Tag des Journalismus.

Was ist wahr? Was ist eine Lüge? Welches Foto ist „nachbearbeitet“...

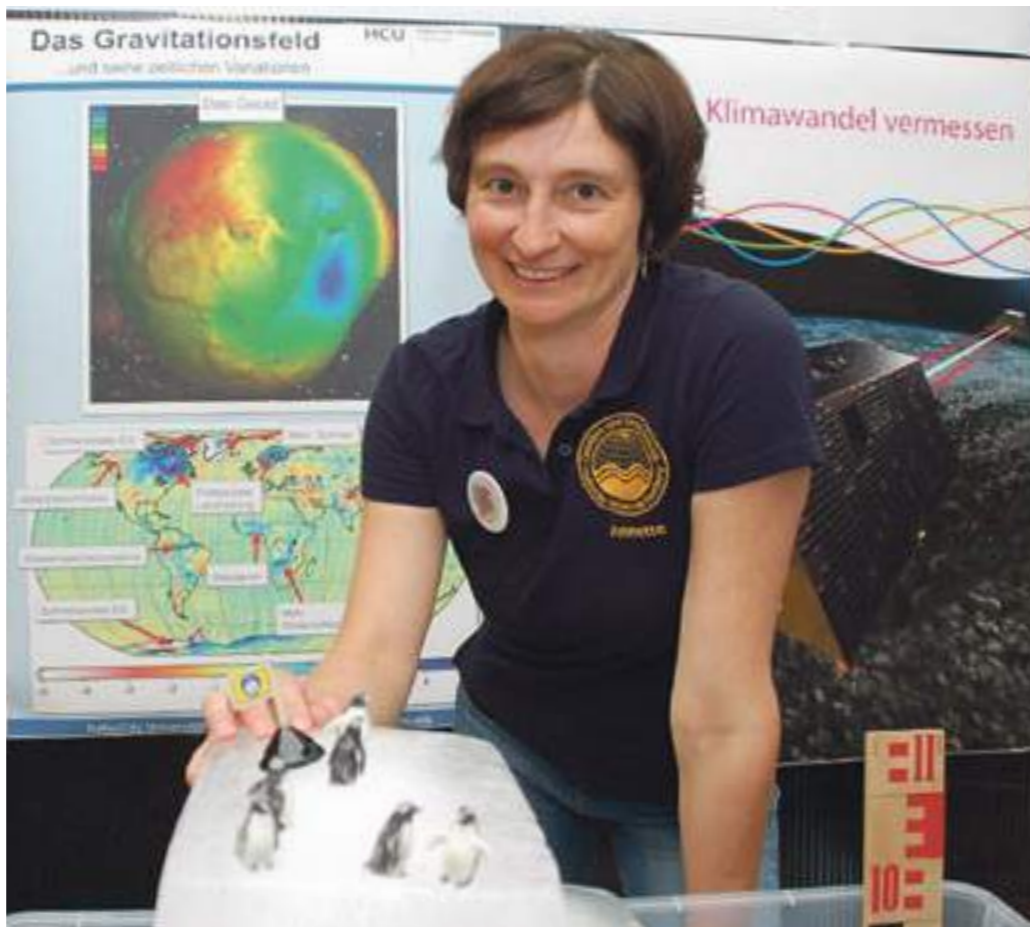
vorweg: Die Antworten waren erfrischend direkt und gaben einen Einblick in die Probleme und die Ethik des Zeitungsmachens.

sem Thema intensiv beschäftigt, erklärten die Chefredakteure. Es sei sprachlich immer eine Gratwanderung zwischen der Erwartungshaltung der Leser an gut lesbare Geschichten und der Faktentreue.

Am Rande der Debatte mit den Lesern äußerte sich Jäkel auch zum geplanten Umzug von Gruner + Jahr zum Lohsepark in der HafenCity.

Die Vermessung der Welt

Geodäten und Geoinformatiker präsentieren in Wilhelmsburg ihr Fachgebiet



Professorin Annette Eicker erforscht und vermisst per Satellitenmission GRACE den Klimawandel auf Grönland und demonstrierte dies anhand schmelzender Eisblöcke.

Sie vermessen die Welt. So in etwa könnte man den Job der Vermessungstechniker und Geoinformatiker umreißen.

Annette Eicker, die anhand von schmelzenden Eisblöcken zeigte, was täglich in den kalten Regionen der Welt passiert.

ten Daten entstehen dann 3-D-Bilder, die bei der Planung verwendet werden.

„Wir versuchen, unseren Berufsstand bekannt zu machen.“

84 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählt die Firma Hanack und Partner.

Reinhard Schwarz https://geodaesie.hamburg

Staub aufwirbeln

Auch die Windrichtung entscheidet über die Emissionsbelastung in der HafenCity



Nabu-Mann Malte Siegart, Leiter Umweltpolitik: „Wichtig ist, die Reedereien zu mehr Verantwortung bei der Reduzierung der immensen Luftschadstoffe an Bord zu bewegen.“

Schadstoffalarm beim Hafengeburtstag? Fehlanzeige. Obwohl beim größten Hafenfest der Welt vor einer Woche 300 Schiffe drei Tage auf der Elbe vor den Landungsbrücken kreuzten...

schutzorganisation nach dem 830. Hafengeburtstag bekannt. Am Grasbrookpark in der Hafencity etwa seien am Freitag 39 Mikrogramm Stickstoffdioxid („Diesel-Abgas“) gemessen worden...

habe. „Das heißt nicht, dass es keine Belastung gab, sondern dass die Belastung südlich der Norderelbe etwa in Wilhelmsburg höher war“.



Nabu Messgerät Feinstaub

der Stickoxide im Hafen die größten Stinker. „Hamburg hinkt hinterher“, sagt Siegart.

Andere Länder machten es vor: In den kalifornischen Häfen Long Beach und Los Angeles müssen schon seit 2014 mindestens 50 Prozent der Schiffe einer Reederei Landstrom nehmen...



HafenCity-Bewohner Christof Schwaner, „Ich will wissen, welche Verkehrsmittel und welche Betriebe im Hafen welche Emissionen verursachen.“

allserv GmbH Immobilienmanagement

Büro Innenstadt Admiralitätsstraße 60 20459 Hamburg Tel.: (040) 32 08 57 30

Büro HafenCity Am Sandtorkai 60 20457 Hamburg Tel.: (040) 32 08 57 49

info@allserv-gmbh.com

Ihre Immobilie. Unser Business.

Als inhabergeführte Immobilien Verwaltung bieten wir mit unserem Unternehmen allserv GmbH seit 1999 in der Metropolregion Hamburg alle Dienstleistungen rund um die Immobilie an.

Als zukunftsorientierter und kompetenter Partner rund um die Immobilie liegt der Schwerpunkt unserer Tätigkeit in der Verwaltung und Betreuung von Gewerbeimmobilien.

- Unsere Schwerpunkte: Property Management (Kaufmännisches Immobilienmanagement), Facility Management (Technisches Immobilienmanagement), Objekt Management (Wertoptimierung)

www.allserv-gmbh.com

Advertisement for Fromm seminars, featuring a group photo and the company logo.

Advertisement for Fromm seminars, listing training and continuing education topics and dates.

Advertisement for Conrad Meissler, real estate agent, featuring a photo and contact information.

Das Jahrzehnt des Eigentums

Von Conrad Meissler

Möglicherweise werden eines Tages viele Menschen, insbesondere in Hamburg, auf die Vergangenheit zurückblicken und sich ärgern, warum sie keine Immobilien erworben haben...

Wirtschaft hat in einer Studie dargelegt, dass eigener Wohnraum trotz der gestiegenen Preise günstiger ist als gemietet.

In die Berechnungen wurden weder Tilgung noch Reparaturen einbezogen, da sie der Vermögensbildung und dem Vermögensgehalt dienen...

Vielleicht ist es das Gefühl, in einer Mietwohnung sicherer, gut und günstig zu wohnen, weil Vater Staat alle möglichen Gesetze erfindet, um Mietern zu helfen.

Die Erkenntnis über diese Entwicklung und die wachsende Furcht vor den sinkenden Renten im Alter wird in den kommenden zehn Jahren mehr Menschen mit dem Erwerb einer Immobilie anfreunden als in der zurückliegenden Dekade seit Beginn der Niedrigzinsphase.

Advertisement for Bartram & Niebuhr law firm, featuring a photo of a building and contact details.

# Offensive gegen Staus

Intelligente Baustellen-Kommunikation der Behörden

**T**rotz Bau weniger Stau: Mit diesem Versprechen hatte Verkehrs-senator Michael Westhagemann (parteilos) den täglichen Staus vor fünf Monaten den Kampf angesagt. Mit einem 24-Punkte-Programm für eine bessere Koordinierung sollten die staugelagten Hamburger bis Mai spürbar entlastet werden.

Jetzt zog der Verkehrs-senator ein erstes Zwischenfazit - und gab sich zufrieden: „Wir sind noch nicht überall bei 100 Prozent, aber wir sind auf einem guten Weg.“ Die Umsetzung der beschlossenen Punkte befindet sich „in vollem Gange“, versicherte er.

Mit den Maßnahmen und einem schlagkräftigen Team wolle er dafür sorgen, dass der Verkehr trotz Baustellen flüssig bleibe und schnell und eindeutig kommuniziert werde: „Wenn auf meinem Weg gebaut wird, will ich rechtzeitig wissen, was gemacht wird und auch währenddessen stets darüber im Bilde sein. Und dass auf einer Umleitungstrecke möglichst keine Baustelle liegt, soll gewährleistet sein.“

Zugleich warnte der Verkehrs-senator vor zu hohen Erwartungen: „Klar ist auch, dass dieser Senat weiterhin das Hamburger Straßennetz sanieren und die gesamte Infrastruktur in Schuss bringen muss, Baustellen weiterhin im Stadtbild zu sehen sein werden und sie durchaus



Neue Serviceschilder für die Autofahrer: „Wir wollen Behinderungen so gering wie möglich halten.“

für Behinderungen sorgen können. Diese aber wollen wir so gering wie möglich halten.“

Für eine bessere Koordinierung hat Westhagemann erst-

senator Andy Grote (SPD): „Wir müssen alle Hand in Hand arbeiten und uns noch besser koordinieren. Auch wir als Innenbehörde leisten dafür unseren Beitrag. Denn auch Falschparker in zweiter Reihe oder auf Radfahrstreifen behindern den Verkehrsfluss, weshalb wir sie noch stärker ins Visier nehmen.“

Wolfgang Timpe

## Die wichtigsten Anti-Staumaßnahmen

**Baustellenkarte:** Unter [hamburg.de/baustellen](http://hamburg.de/baustellen) gibt's detaillierte Informationen zu aktuellen Baustellen auf einer interaktiven Karte. Dort werden Baustellen der nächsten sieben Tage dargestellt.

**Prognose:** Der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) erstellt werktäglich eine Störungsvorhersage für die nächsten drei Tage.

**Hotline:** Unter (040) 42828-2020 gibt es telefonische Auskünfte zur Baustellenlage.

**Regionalkonferenz:** Bei monatlichen Treffen erörtern Bezirke, Polizei, Leitungsunternehmen, HPA und LSBG die Lage, um bei Fehlentwicklungen frühzeitig eingreifen zu können.

**Morgenrunde:** In einer täglichen Telefonkonferenz tauschen sich Polizei und Verkehrskordinatoren der Stadt und der Bezirke aus.

## Bank und Behörde bedienen Bürger

In Rothenburgsort startet ein Pilotprojekt für mobilen Kundenservice

**E**s gibt Dinge, um die muss sich ein Bürger kümmern, weil er sie braucht: Personalausweis oder Reisepass, die Anmeldung oder Ummeldung des Wohnsitzes und Ähnliches. Doch das ist nicht immer einfach, denn viel zu oft gab es lange Wartezeiten oder auch wochenlang keine Termine in den Hamburger Kundenzentren der Stadt. Das brachte Bürger und Politik auf die Palme.

Längst hat die Stadt eine „Serviceoffensive“ gestartet, in mehr Personal und neue Technik investiert, teilweise Öffnungszeiten ausgeweitet. Auch sogenannte mobile Kundenzentren, die zu bestimmten Zeiten an wechselnden Orten wie zum Beispiel in Senioreneinrichtungen ihre Dienste anbieten, wurden eingerichtet.

Jetzt ging der für die Bezirke zuständige Finanzsenator Andreas Dressel noch einen Schritt weiter: Gemeinsam mit dem Vorstandssprecher der Hamburger Sparkasse, Harald Vogelsang, startete er ein - zunächst bis August befristetes - Pilotprojekt. In drei Haspa-Filialen gibt es künftig ebenfalls den mobilen Bürgerservice. Wer in Rothenburgsort, Lurup oder Curslack seinen Personalausweis verlängern, einen

Reisepass beantragen oder sich ummelden möchte, kann das ganz nebenbei machen, wenn man ohnehin gerade Bargeld abholt. Wenn der Service gut angenommen wird, kann es eine Ausweitung der Frequenz und der Anzahl der Filialen geben.

„Das Angebot der mobilen Teams kommt bei den Bürgern sehr gut an und ich freue mich, dass wir mit der Haspa einen starken und in den Hamburger Stadtteilen wie keine andere Bank präsenten Partner haben. Durch eine entsprechende Kooperation könnten wir die regionale und wohnortnahe Versorgung der Menschen mit Dienstleistungen noch weiter ausbauen“, sagt Senator Dressel. Deshalb freue er sich über den Beginn des Pilotprojektes und sei gespannt auf die Ergebnisse.

„Mit den lokalen Nachbarschaftstreffpunkten, zu denen wir unsere Filialen nach und nach umbauen, schaffen wir einen Ort der Vernetzung - und zwar über Finanzdienstleistungen hinaus“, sagte Haspa-Chef Vogelsang. In dieses Konzept passe das Pilotprojekt hervorragend hinein. „Wir tragen dazu bei, dass die Menschen aus der Umgebung kurze Wege haben und unterstützen die Stadt gern dabei, ihr Servicenetz noch eng-



Finanzsenator Andreas Dressel und Haspa-Chef Dr. Harald Vogelsang (re.) mit den „Pagern“: Falls man warten muss, kann man in der Nähe einkaufen und sie vibrieren, wenn man an der Reihe ist.

maschiger zu gestalten“, so Vogelsang. Für beide ist klar, dass es diesen Service auch künftig nicht in allen Haspa-Standorten geben wird. Denn die Bank ist zwar flächendeckend präsent, deren Filialen aber nur dort für den Bürgerservice interessant, wo Lücken in der eigenen Versorgung zu schließen sind.

**Info:** Bürger können dafür über den telefonischen Hamburg-Service 115 (Montag bis Freitag von 7 bis 19 Uhr unter 040 115) Termine buchen. Von

dort wird dann ein Termin in einem Kundenzentrum oder in den Haspa-Filialen Rothenburgsorter Marktplatz 3 (jeweils 1. Mittwoch im Monat: 5.6., 3.7., 7.8. von 9 bis 16 Uhr), Curslack-Deich 175 (jeweils 2. Dienstag im Monat: 14.5., 11.6., 9.7., 13.8. von 9 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr) sowie Luruper Hauptstraße 158 (jeweils vorletzter Donnerstag im Monat: 20.6., 18.7., 22.8. von 9.30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr) vermittelt. Oder man fährt direkt hin und nimmt mögliche Wartezeiten in Kauf. BOR

Rechtsanwälte  
Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater

→ Verlässlich. Verbunden.  
Seit 1822

→ Drei Sparten -  
ein Standort

→ 230 Köpfe  
in der Hafencity

esche.de

ESCHE SCHÜMANN COMMICHAU  
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater  
Partnerschaftsgesellschaft mbB  
Am Sandtorkai 44 | 20457 Hamburg  
Tel +49 (0)40 36805-0 | [esche@esche.de](mailto:esche@esche.de)

# »Beethoven hat die Welt verändert«

Elbphilharmonie-Chef Christoph Lieben-Seutter über Frauen am Pult, Anarchie in der Klassik und die Nachbarschaft mit der Hafencity



Die Stadt, der Hafen und die Elbe liegen ihm zu Füßen: Christoph Lieben-Seutter in seinem Büro im 10. Stock der Elbphilharmonie.

## Christoph Lieben-Seutter

54, ist Generalintendant der Konzerthäuser Elbphilharmonie und Laeiszhalle in Hamburg, sein Vertrag läuft bis Sommer 2024. Er führte als Generalsekretär, als künstlerischer und kaufmännischer Leiter das Wiener Konzerthaus und das Festival Wien modern von 1996 bis 2007. Lieben-Seutter ist mit der Librettistin und Schauspielerin Theresita Colloredo verheiratet. Das Paar hat drei erwachsene Töchter.

**Herr Lieben-Seutter, wir sitzen hier in Ihrem Büro im 10. Stock der Elbphilharmonie und wir sind umgeben von Elbe und Hafen, den Landungsbrücken und der Hafencity. Wie finden Sie den jüngsten und schnell wachsenden Stadtteil Hamburgs?**

Immer schon spannend. Einer der Gründe, warum ich 2007 von Wien nach Hamburg gekommen bin, war der Ort. Nicht nur die Aufgabe, ein neues Konzerthaus von der Geburt an zu begleiten, sondern auch die Bedeutung des Standorts mit seiner ganzen Dynamik hier an der Spitze der Hafencity. Dass hier nicht nur ein neues Gebäude, sondern ein ganzer Stadtteil neu entstehen würde.

**Reizte Sie das Zukunftsgefühl einer wachsenden Stadt?**

Durchaus. Ich mag Veränderung und städtische Infrastrukturen und beobachte gerne, wie die Welt sich verändert.

**Was fasziniert und was stört Sie an der Hafencity?** Im Großen und Ganzen finde ich die Hafencity gelungen. Mich faszinieren besonders die Schnittstellen zur Vergangen-

heit, etwa wo alte Lagerschuppen mit Schienen standen, auch die aktuellen Nutzungen in den Hallen im Oberhafen. Das ist toll, Orte und Gebäude immer wieder neu zu nutzen. Zu befürchten ist, dass mit dem Wachsen des Stadtteils solche Orte und Veranstaltungen wieder stromlinienförmiger werden. In der Hafencity wird halt gewohnt, gearbeitet, gekauft und unterhalten. Doch gerade diese undefinierten Zwischenbereiche finde ich faszinierend. Hoffentlich kann davon etwas erhalten bleiben. Hier direkt an der Elbphilharmonie fehlt mir ein wenig die Großzügigkeit. Der Vorplatz müsste doppelt so groß und die Bebauung am Kaiserkai nicht so kleinteilig sein. Da fehlte noch ein wenig der Mut, der dann in späteren Bauten in der Hafencity durchaus anzutreffen ist.

**Manche Gewerbetreibende oder Anwohner sagen: Die Elbphilharmonie ist prima, aber ein eigener Kosmos, der wie ein UFO für sich funktioniert. Könnte die Elbphilharmonie auch in der Südsee oder auf dem Mond erfolgreich sein?**

Definitiv nein. Die Elbphilharmonie kann an keinem anderen Ort stehen. Die Faszination des Gebäudes ergibt sich aus

der grundsätzlichen architektonischen Idee, auf dem Kaispeicher ein Konzerthaus zu bauen. Und der Kaispeicher ist nun einmal hier und nicht in der Südsee. Und der Ort ist für Hamburg symbolbeladen - mitten in der Elbe, an drei Seiten Wasser mit dem Hafen und der Stadt direkt davor. Das ist an keinem anderen Ort der Welt denkbar. Im Nachhinein betrachtet war die städtebauliche Entwicklung des Hauses tatsächlich so isoliert, da hat man anfangs nicht wirklich großzügig und übergreifend gedacht. Zwischen den damaligen Verantwortlichen für die Elbphilharmonie und die Hafencity gab es kaum Austausch. Das merkt man an dem fehlenden Vorfeld, der eingeschränkten Zugänglichkeit über die Mahatma-Gandhi-Brücke oder dem abends abgesperrten Kaiserkai. Die Verbindung zwischen Elbphilharmonie und Hafencity ist nicht optimal gelungen. Allerdings hat damals auch niemand damit gerech-

net, dass die Elbphilharmonie so eine starke Anziehungskraft ausüben würde. Es besuchen sie ja heute drei Mal so viel Menschen als seinerzeit geplant wurde.

**Was sind die Hafencity und die Elbphilharmonie für ein Pärchen?**

Vor allem eine gute Nachbarschaft. Wir sind froh, Teil der Hafencity zu sein, und ich bin davon überzeugt, dass die, die hier wohnen, sich freuen, dass es die Elbphilharmonie gibt. Auch die, die unter der Verkehrsbelastung leiden, müssen zugeben, dass die Hafencity ohne Elbphilharmonie kein so spannender Ort wäre. Deswegen gute Nachbarschaft, beide haben etwas davon.

**Braucht Hamburg die Elbphilharmonie oder die Elbphilharmonie auch Hamburg?**

Die Elbphilharmonie ist für Hamburg da. Sie ist in Hamburg entstanden und sie ist das

neue Wahrzeichen der Stadt. Eine Kulturinstitution von Weltrang erhält ihre Glaubwürdigkeit von der Verankerung in der Bevölkerung. Die Elbphilharmonie muss vom Hamburger Publikum frequentiert, geliebt und kritisiert werden, sonst wäre sie nur eine Touristenattraktion wie der Eiffelturm, wo die Besucher einfach nur rauf und wieder runter laufen, ohne sich für das Programm zu interessieren. Der allergrößte Teil der Konzertbesucher kommt aus Hamburg und der Metropolregion.

**Wie leben Sie in Hamburg, urban oder im Grünen?**

Wir leben mit der Familie und unserem Tibet-Terrier urban im Grünen, mitten in der Stadt und nahe der Alster. Ich liebe es, ins Grüne und aufs Wasser zu schauen.

**Gerade feierten Kritiker die wilde Inszenierung der Oper „Le Grand Macabre“ von György Ligeti, dirigiert von Alan Gilbert, designierter Chef des NDR Elbphilharmonie Orchesters, als „Apokalypse wow!“ und „Meilenstein des modernen Musiktheaters“. Wie kommen Sie dazu, im**



„Die Elbphilharmonie muss vom Hamburger Publikum frequentiert, geliebt und kritisiert werden, sonst wäre sie nur eine Touristenattraktion wie der Eiffelturm, wo die Besucher einfach nur rauf und wieder runter laufen.“  
FOTO: THOMAS HAMPEL

**Großen Saal die opernhafte Anarchie auszurufen?**  
Ach, dazu ist Kunst doch da. Sie kann und sollte immanant subservis sein. In einem Kunstwerk ist es angelegt, auch in der klassischen Musik, dass sie aufgebeht, polemisiert, Fragen stellt und aufklärt. Und so ist es selbstverständlich, dass es Werke gibt, die zu kontroversen Diskussionen führen.



**Hat deswegen die szenische Oper „Le Grand Macabre“ im Großen Saal funktioniert?**  
Üblicherweise machen wir keine szenischen Opern. Wir sind ein Konzerthaus, weshalb es vorrangig Musik oder auch mal Opern im Konzert zu hören gibt – ohne Bühnenbild und Kostüme. Hier und da leisten wir uns den Luxus und sperren den Großen Saal ein paar Tage für Proben einer Produktion,

**»Wir sind froh, Teil der Hafencity zu sein, und ich bin davon überzeugt, dass die, die hier wohnen, sich freuen, dass es die Elbphilharmonie gibt.«**

macht es auch nur in einem vollen Saal wirklich Spaß. Und in der Elbphilharmonie kommt diese Musik besonders gut an. Weil wir einerseits gut besucht sind, andererseits suggeriert das Gebäude: Achtung, hier passiert etwas Unerwartetes, Neues und Abenteuerliches. In der Elbphilharmonie ist das Publikum viel eher bereit, sich auf eine Musik einzulassen, die es noch nicht kennt, als zum Beispiel in der Laeiszhalle, die so sehr Brahms ausstrahlt.

**Braucht es, auch als erfahrener Intendant, solche Erfolge, um mutige Programme erst zu denken und dann zu realisieren? Brauchen auch Sie Zustimmung?**  
Natürlich brauche ich Zustimmung, jedoch nicht, um mutige Programme zu denken. Ich bin mit Musik aufgewachsen und interessiere mich für alle Arten von Musik. Ich kenne so viel tolle Musik, die ich dem Publikum gerne nahebringen würde und die nicht automatisch immer auf großes Interesse stößt. Das Programmieren eines Angebots ist immer auch das Einlassen auf die lokale Situation. Was ist das für eine Stadt, was für ein Saal, was für Künstler stehen zur Verfügung und was für ein Publikum kann ich potenziell ansprechen? Es macht keinen Sinn, ein Programm zu machen, auf das niemand reagiert. Ich bin nur froh, wenn der Saal voll ist und am Ende das Publikum begeistert und die Künstler glücklich sind.

**Man ist sie persönlich als Musikliebhaber nur das Liveerlebnis?**  
Ja, das ist doch mit allen Dingen so. Eine Postkarte von den Pyramiden ist auch schön, aber es ist längst nicht dasselbe, wie vor der Cheops-Pyramide zu stehen. Nichts ersetzt das Gefühl, mit 2.000 anderen Menschen in einem Saal zu sitzen und gemeinsam etwas zu erleben. Der Moment, der auf der Bühne passiert, ist kein abspielbarer, wiederholbarer Waschmaschinengang. Obwohl in der klassischen Musik klar ist, welche Noten gespielt werden, ist jeder Abend anders: Wie die Musik erklingt und mit welchem Einsatz, in welchem Zusammenspiel und mit welcher Inspiration, entscheidet sich jeden Abend neu. Auch durch die Interaktion zwischen Bühne und Publikum. Und das ist durch nichts zu ersetzen.

**Wann sind Sie das erste Mal mit Musik in Berührung gekommen?**  
Bei uns zuhause hat Musik immer schon eine große Rolle gespielt. Auch wenn meine Eltern keine professionellen Musiker waren, gab es von klein auf Kammermusik bei uns und mein Onkel war ein Veranstalter von Musik- und Popkonzerten in Wien. Ich bin mit Klassik und Frank Zappa, Rolling Stones, Ella Fitzgerald oder Oscar Peterson groß geworden. Deren Konzerte im Wiener Konzerthaus haben mich begleitet, und manche Künstler waren bei uns auch Hausgäste. Meine ganze Familie war 1969 im Konzert von Jimi Hendrix, nur ich war noch zu jung. Meine Eltern erzählen, dass ich mit zwei, drei Jahren versucht hätte, Melodien am Klavier zu finden. Musik hat mich immer schon angesprochen.

**Gibt es den meisten Lieblingskomponisten?**  
Im Laufe des Lebens gibt es eine wechselnde Begeisterung für Musikstile und Künstler, und es gibt Konstanten, die mich begleiten. Es gibt jedoch nicht das eine Werk oder den einen Künstler. Natürlich habe ich als Wiener eine besondere Beziehung zur Musik von Franz Schubert oder zu Alban Berg.  
**Verkörpert er Ihre moderne Musik-Ader?**  
Nun ja, modern? Zugegeben: Musik von Alban Berg ist nicht ganz tonal, aber sie ist auch schon über 100 Jahre alt. Ich hatte auch immer schon eine Nähe zu schwarzer Musik wie

Soul, Funk und Disco, viel eher als zu Heavy Metal (lacht).

**Wie komponieren Sie ihre Programme und Musikveranstaltungen?**  
Man muss sich das wie ein Mosaik vorstellen. Es gibt extrem viele Steinchen, die man versucht, zu einem Gesamtbild zusammenzusetzen. Und die sind nicht frei gewählt, sondern ergeben sich aus verschiedensten Umständen – etwa der Terminplanung der Hausorchester, und welche Künstler auf Tournee kommen. Man bespricht Folgeprojekte mit Künstlern, die gerade aufgetreten sind. Man macht sich eine lange Liste von Werken und Themen, die in Hamburg mal gespielt und präsentiert werden müssten. Daran arbeitet man sich über Monate und Jahre ab. So entsteht langsam ein Bild von einer Saison. Und rund sechs Wochen vor Fertigstellung ändert sich nochmal ganz viel.



**»Nichts ersetzt das Gefühl, mit 2.000 anderen Menschen in einem Saal zu sitzen und gemeinsam etwas zu erleben.«**

**Sie stehen für abwechslungsreiche Programme aus unterschiedlichsten Musikstilen und Richtungen. Ist das Ihrer elfjährigen Vergangenheit als Chef des Wiener Konzerthauses geschuldet?**  
Eher umgekehrt. Ich wurde bei der Intendantensuche für die Elbphilharmonie gesacet, weil zuvor eine Expertenkommission das Wiener Konzerthaus neben dem Concertgebouw Amsterdam und der Kölner Philharmonie als eines der definierten Vorbilder für die Bespielung der Elbphilharmonie benannt hatte. Man hatte sich an den jeweiligen Programmen in ihrer Breite, Qualität und Zugänglichkeit orientiert. Das Konzerthaus, 1913 eröffnet, war immer schon das Haus, in dem nicht nur klassische Musik geboten wurde. Das andere Haus in Wien, der Musikverein mit dem Goldenen Saal, wo die Wiener Philharmoniker das Neujahrskonzert spielen, war dagegen immer schon eher konservativ.

**Aber Sie können auch Pop. »Roll over Beethoven« nennen Sie das Jubiläumsprogramm zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven in der kommenden Spielzeit. Was dürfen wir für Lieben-Seutter-Entdeckungen erwarten?**  
Das Programm der Elbphilharmonie wird nicht von mir alleine verantwortet. Ein ganzes Bouquet von Veranstaltern wie das NDR Elbphilharmonie Orchester, das Philharmonische Staatsorchester und das Ensemble Resonanz sowie die Konzertdirektionen Dr. Rudolf Goette oder Karsten Jahnke und viele andere steuern Programm-Elemente

bei. Und der größere Teil des Beethoven-Programms wird von der Konzertdirektion Dr. Goette im Rahmen der ProArte-Programme präsentiert. Wir bieten eher kleine Aperçus an, wie zum Beispiel eine Beethoven-Akademie. Das ist ein überlanges Konzert, das Beethoven seinerzeit in Wien auf eigene Kosten selbst veranstaltete hat. Da präsentierte er drei Stunden seiner Musik in einem nicht geheizten Theater. Ein legendäres Konzert, nicht gut aufgeführt, mit viel Jahren zu wenig Proben, und trotzdem wegweisend für Beethoven und die Musikgeschichte. Dieses Projekt stellt Thomas Hengelbrock in der Laeiszhalle vor, und wir präsentieren in der Elbphilharmonie ein modernes Gegenstück, wo Werke Beethovens mit Musik der Gegenwart kombiniert werden. Das ist die Beethoven-Akademie 2020.

**Was ist Beethoven denn nun: Klassikikone oder Popstar?**  
Beethoven ist mehr als eine Klassik-Ikone. Er ist eine der großen Ikonen der abendländischen Kulturgeschichte und steht auf einer Stufe mit Leonardo da Vinci, Michelangelo oder Pablo Picasso. Beethoven hat die Welt verändert.

**Allein im Großen Saal der Elbphilharmonie sind in der Spielzeit 2019/2020 rund 380 Konzerte geplant. Welches Ereignis löst bei Ihnen die größte Vorfreude aus?**  
Das sind viele Konzerte, keine Einzelereignisse. Ich freue mich zum Beispiel auf eine Reihe von Händel-Opern wie das Gastspiel der Mailänder Scala mit „Giulio Cesare“ und einer Allstar-Sängerriege u.a. mit Cecilia Bartoli, Bejun Mehta und Philippe Jaroussky im Großen Saal. Ich bin aber auch sehr gespannt auf total andere Dinge, zum Beispiel auf unser Festival „Ganz Wien“. Es geht da um Musik meiner Heimatstadt abseits der Klassik. Wir präsentieren Künstler aus dem Grenzbereich zwischen Liedermachern, Blues, Electronic, Underground oder Protestsongs. Das ist in Wien eine sehr lebendige Szene, die aber auch sprachlich sehr verwurzelt ist. Die Hamburger haben ja ein Faible für Wien, doch ob dieses Programm verstanden wird oder ob wir Übersetzungshilfe nötig haben werden, wissen wir noch nicht (lacht herzlich).

**Ich freue mich besonders auf Mirga Grazinyte-Tyla, die Chedirigentin des City of Birmingham Symphony Orchestra, die im Oktober mit drei Konzerten auftreten wird. Die „New York Times“ und der „Spiegel“ haben sie gerade in den feineren Dirigentenhimmel gehoben. Wie kommen Sie an solche Stars heran?**  
Das ist ganz einfach. Man ruft sie an und lädt sie zu einem Konzert ein. Und wenn man dann auch die Gage bezahlt, die sie wünschen, kommen sie mit großer Wahrscheinlichkeit. Das ist kein Mysterium und Wunder, zumal die Elb-

philharmonie eine unglaubliche Zugkraft hat, und wir auch von Künstlern aus allen Bereichen angesprochen werden. Bei Mirga Gražinytė-Tyla kam hinzu, dass ich sie schon als Jurymitglied des Salzburger Festspiels vor einigen Jahren kennengelernt habe und sie damals ihren Jahrgang gewonnen hatte. Außerdem kenne ich das City of Birmingham Symphony Orchestra seit über 30 Jahren, als Simon Rattle noch Chefdirigent war und ich mit ihnen in Wien jedes Jahr drei Konzerte gemacht habe.

**Finden Sie die „Spiegel“-Einordnung als weibliche Dirigentin passend? Dirigieren Frauen anders als Männer?**  
Die Körpersprache ist weiblicher, aber das wirkt sich nicht auf das künstlerische Ergebnis aus. Es wird allerhöchste Zeit, dass Frauen an die Macht kommen, auch am Dirigentenpult. In den Orchestern haben sich Frauen ja schon großenteils durchgesetzt, außer in meiner Heimatstadt. Das ist nur eine Frage der Zeit, bis das auch am Dirigentenpult so sein wird. Das verdoppelt vor allem das Potenzial an tollen Künstler\*innen.

**Sie haben noch Vertrag bis 2024. Ihre Bilanz als Generalintendant strahlt mit zwei Millionen Konzertzgänger, zehn Millionen Plaza-Besuchern und einer annähernden 100-Prozent-Auslastung im Großen Saal. Sind Sie noch hungrig?**  
Durchaus, weil Erfolg gefährlich ist. Er verleitet zum Ausruhen, und wir brauchen das Gegenteil. Wir müssen uns jetzt weiterentwickeln und neu definieren, damit wir für alle Entwicklungen bereit sind, die da kommen werden. Zumal wir auch davon ausgehen müssen, dass die extreme Nachfrage auch einmal etwas nachlassen wird. Der unglaubliche Elbphilharmonie-Hype der Anfangsjahre muss irgendwann abklingen.

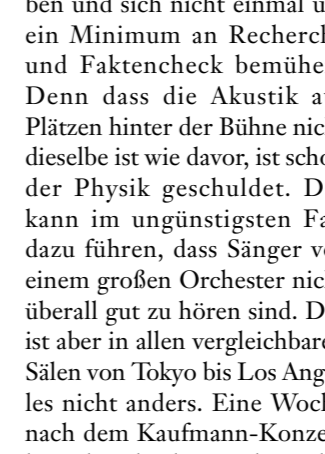
**Sind für Sie wie im Sport auch im konzertanten klassischen Bereich weltweit Scouting-Teams unterwegs?**  
Nicht weltweit, aber meine Mitarbeiterinnen in der künstlerischen Planung machen schon die eine oder andere Reise. Sie fahren los und schauen sich Künstler, Produktionen und Festivals an. Wobei man sich heute ja schon dank YouTube, Soundcloud und Co. viel schneller ein erstes Bild machen kann. Informationen erhält man durch die Medien ebenso wie von Agenten oder Künstlern selbst und auch durch Kollegen von anderen Konzerthäusern. Das Scouting ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit.

**Welche Veranstaltung oder welcher Künstler war für Sie im Rückblick das ergreifendste und das überraschendste Erlebnis in der Elbphilharmonie?**  
Auch das waren zu viele, um einzelne zu nennen. Generell war überraschend, dass sich die



„Es wird allerhöchste Zeit, dass Frauen an die Macht kommen, auch am Dirigentenpult. In Orchestern haben sich Frauen ja schon großenteils durchgesetzt, außer in meiner Heimatstadt.“  
FOTO: THOMAS HAMPEL

**Am 17. Februar 2020 gastieren die Berliner Philharmoniker unter ihrem neuen, hinreißenden Chefdirigenten Kirill Petrenko. Für Sie Klassik-Starbusiness as usual oder mehr?**  
Das ist deutlich mehr, weil ich Kirill Petrenko bewundere und auch die Entscheidung des Orchesters, sich für Petrenko als Nachfolger von Simon Rattle zu entscheiden, für brillant halte. Er ist ein wirkliches Ausnahmetailent, der auch nicht so im „Business“ mitspielt, wie es eigentlich mit weltweitem Jetset-Dasein und telegenem Medien- und Social-Media-Präsenz erwartet wird. Petrenko geht seinen Weg, hat allerhöchste künstlerische Ansprüche und eine unverwechselbare Ausstrahlung.



**Auch durch mich jetzt.**  
Auch durch Sie (schmunzelt er). Ärgerlich wird dann, wenn auch seriöse Medien dem Drang zur Sensation nachgeben und sich nicht einmal ein Minimum an Recherche und Faktencheck bemühen. Denn dass die Akustik auf Plätzen hinter der Bühne nicht dieselbe ist wie davor, ist schon der Physik geschuldet. Das kann im ungünstigsten Fall dazu führen, dass Sänger vor einem großen Orchester nicht überall gut zu hören sind. Das ist aber in allen vergleichbaren Sälen von Tokyo bis Los Angeles nicht anders. Eine Woche nach dem Kaufmann-Konzert kam das gleiche Werk wieder im großen Saal zur Aufführung – zur großen Begeisterung aller Beteiligten und ohne das geringste Problem mit der Akustik.

**Im Jahr 2020 wurden Sie als Generalintendant der Laeiszhalle und der Elbphilharmonie berufen und erst zehn Jahre später wurde sie eröffnet. Hat Sie diese Zeit verändert?**  
Das kann ich nicht wirklich beurteilen. In der schwierigen Bauphase mit Baustopp und den großen Streitereien war ich in gewisser Weise kollateralschadigt. Obwohl ich für den Bau nicht verantwortlich war, gab es viel Kritik, und ich

musste gegen die schlechte Stimmung rund um die Elbphilharmonie ankämpfen. Dabei habe ich viel über Krisen-PR gelernt und mir wohl auch mehr Gelassenheit angeeignet.

**Wie haben Sie das gemacht?**  
In dem ich gelernt habe, mich über Dinge, die ich nicht ändern kann, auch nicht zu ärgern. Trotzdem habe ich da manche Feder gelassen und auch mal schlecht geschlafen. Diese Schule hat dazu geführt, dass mein Team und ich zur Eröffnung der Elbphilharmonie mit allen Wassern gewaschen und sehr gut vorbereitet waren. Das war eine irre Zeit, wir waren über Monate adrenalinbetankt – wenig geschlafen und dennoch gut drauf.

**Was hören Sie privat eigentlich für Musik? Schalten Sie mit Musik ab oder suchen Sie die Stille?**  
Es läuft fast immer Musik, weil es schon mein ganzes Leben so ist. Ich habe schon als Kind mit Musik Schularbeiten gemacht. Bei uns zuhause ist heute eher die Frage, wessen Musik dominiert. Meine oder die meiner jüngsten Tochter, die noch zur Schule geht, die beiden anderen sind schon aus dem Haus und studieren. Ich kann mich aber auch gut mitten im Trubel abkapseln und mit einer Zeitung oder einem Buch zurückziehen und mit niemandem kommunizieren. Das ist immer wieder mal nötig.

**Sie sind Wiener. Was unterscheidet Hamburg und Wien anno 2019?**  
Die beiden Städte sind zwar etwa gleich groß, aber von der Bevölkerung und der Stadtplanung her sehr unterschiedlich. Wien ist viel dichter bebaut, hat knapp zwei Millionen Einwohner auf der halben Fläche von Hamburg. Hier gibt es hingegen viel Wasser und viele Grünflächen, was ich nicht mehr missen möchte. Wien liegt weit im Osten und ist

so eine Art Melting Pot für Mittel- und Osteuropa. In Wiens Innenstadt hören sie über zehn verschiedene slawische Sprachen. Wien ist mehr Metropole und strahlt das Machtzentrumgefühl auch 100 Jahre nach Zusammenbruch des Kaiserreiches noch aus. In Hamburg hingegen ist mehr die Vernunft zuhause, eine gut dimensionierte und sehr lebenswerte Großstadt.

**Was lieben Sie an Hamburg und an Wien?**  
An Hamburg liebe ich die Weite und den Blick, das Wasser und den Menschenschlag. Ich mag die zurückhaltende Art, den trockenen Humor und die Handschlagqualität. Die liegt mir von meiner Persönlichkeitsstruktur her. Während ich die Wiener, obwohl ich selber einer bin, für nicht ganz ernst zu nehmende Balkanbewohner halte. Trotzdem macht die Wiener Lebensart, nicht alle Dinge auf die Goldwaage zu legen und sich ein wenig durchs Leben zu mogeln, es einem manchmal leichter.

**Und was erwarten Sie selbst 2019/2020 von den Konzerten in der Elbphilharmonie?**  
Viele beglückende Erlebnisse. Ich bin mit dem Publikum sehr glücklich und merke auch, dass der wiederholte Konzertbesuch von Hamburgern ein immer besseres Gefühl für die besondere Qualität im Saal zur Folge hat. Das führt bei ihnen zu einem intensiveren Konzerterlebnis als bei Gelegenheitsbesuchern. Tausende neue Konzertbesucher kommen inzwischen regelmäßig. Das ist das wirklich Befriedigende. Voll wird der Saal dank der Attraktion des Gebäudes. Aber dass sich so viele Hamburger entscheiden: So, ab jetzt geht ich jeden Monat in ein Konzert, das die große Erwartung schenkt. Und das ist etwas, was die Stadt wirklich verändert.

**Das Gespräch führte Wolfgang Timpe**

„Alle Menschen werden Brüder“

Von Jan Ehlert



Das war er der 830. Hafengeburtstag: Mehr als eine Million Menschen ließen sich von unserer schönen Stadt verzaubern wie schon zahlreiche Schriftsteller\*innen zuvor.

Auch das zeichnet Hamburg aus: die Liebe zum Fremden. So lesen wir bei Gerhart Hauptmann: „Hier war Format, Weltwacht, Schicksale von Erdteilen in verfrachteten Warenmassen aufgehäuft. Man

JAN EHLERT wohnt und lebt in der HafenCity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich seine Kolumne „Literatur zur Lage“.

spürte, dass hier mit erdumspannendem Kontakt eine Weltmaschinerie im Gange war.“ Wie auch beim Hafengeburtstag 2019: Da kamen nicht nur die Schiffe aus aller Welt zu Besuch, sondern auch zahlreiche internationale Veranstalter wie zum Beispiel auf der französischen Meile in der HafenCity.

Die größten Schäden

Das bringt für den Hamburger Hafen aber auch Verantwortung mit sich. Ein Tor zur Welt zu bleiben und nicht die Schotten dicht zu machen. „Hamburg“, schrieb der große Schriftsteller unserer Stadt, Wolfgang Borchert, „das ist mehr als Schiffsirenen, kreischende Kräne, Flüche und Tanzmusik.“ Nämlich die Liebe zur Ferne und die Wille, in und mit dieser Ferne zu Hause zu sein.

Friedrich Schiller schrieb dazu so schön: „Alle Menschen werden Brüder.“ Wer zur See fährt, kennt diese Solidarität. Man sitzt im selben Boot und muss gemeinsam gegen die Stürme kämpfen. Nationalität oder Glaube spielt da keine Rolle.

Hamburgs Welterbe in Feierlaune

In der Speicherstadt und im Kontorhausviertel wird der Jahrestag des Welterbes begangen



Der Blick aus der HafenCity in die Speicherstadt zeigt neue Perspektiven.

Am Sonntag, dem 2. Juni 2019 findet wieder das große Fest des Hamburger Welterbes statt – kostenlose Rundgänge, Schnuppertouren in die Museen des Kulturquartiers und eine Barkassenfahrt zur Cap San Diego stehen auf unserem Programm.

Die Interessengemeinschaft KulturQuartier Speicherstadt und HafenCity präsentiert anlässlich des Welterbefestes am 2. Juni 2019 ihre 11 Ausstellungen und Museen bei kos-

tenlosen Rundgängen. Start und Ziel der Rundgänge ist der St. Annenplatz mitten in der Speicherstadt. Wer teilnehmen möchte, kann sich einfach am Stand des KulturQuartier anmelden. Die Barkassenfahrt durch die Speicherstadt und zur Cap San Diego für bis zu 60 Teilnehmer startet um 12:15. Ausführliche und liebevoll ausgestaltete, zweistündige Rundgänge für bis zu 25 Teilnehmer mit vielen Ein- und Ausblicken, Stippvisiten und fundierten Erläuterungen führen durch die westliche und östliche Speicherstadt.

Auf dem Weg liegen u. A. das InfoCenter Kesselhaus, Spicy-

Gewürzmuseum, Speicherstadtmuseum, Miniatur Wunderland, Hamburg Dungeon, Zollmuseum, Dialoghaus, Automuseum Prototyp, das Maritime Museum und der Nachhaltigkeitspavillon OSAKA9.

Die Rundgänge Richtung Westen starten um starten um 11:45 und 14:45 Uhr, die in die östliche Speicherstadt um 12:45 und 15:45. Der Treffpunkt für die Barkassenfahrt ist ebenfalls auf dem St. Annenplatz, um 12:15 Uhr soll es losgehen! Die Rundgangsstationen sind auf der Karte eingezeichnet.

www.welterbefest.hamburg

Bühne der Emotionen

Elbbrücken: PEM-Erfolgstheater nach der Perdekampschen Methode

Es ist eines der wenigen Theater in Deutschland, das ohne jegliche Subventionen auskommt und es ist das einzige Haus, in dem fast ausschließlich von den Schauspielern selbst geschriebene Stücke aufgeführt werden.



„Wir sind wie eine Volksbühne, Zuschauer sollen mit leiden oder sich mit freuen.“

PEM steht für die Perdekampsche Emotions-Methode, die darauf abzielt, authentische Emotionen direkt nutzbar, abrufbar und wiederholbar zu machen. Der Autor Stephan Perdekamp hat zwei Jahrzehnte an dieser Methode geforscht und sie immer weiter entwickelt, sie wird inzwischen von Sängern, Schauspielern, Moderatoren und Performern aus 55 Ländern genutzt und in ihre Arbeit integriert.

Özlem Winkler-Özkan hat in Wien bei Stephan Perdekamp gelernt und hier ihren Ehemann Christoph Winkler-Özkan kennengelernt, mit dem gemeinsam sie das PEM-

Theater in Hamburg leitet. Neben dem Theater, das von Donnerstag bis Sonntag wechselnde Vorstellungen für rund 80 Personen anbietet, passiert im PEM-Center allerdings noch eine ganze Menge mehr.

Es gibt Kurse für werdende Schauspieler, Fortbildungen im Bereich der Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikationstraining. Seit Januar 2017 ist das PEM-Center als zertifizierter Bildungsträger für Arbeitsförderung und -Aktivierung anerkannt.

nach jahrelanger Zusammenarbeit mit Psychologen und Ärzten bei Menschen mit Autismus erhalten. Zum Weltautismus Tag 2019 ist die Biografie des Projektleiters PEM Autismus, Aaron Wahl, „Ein Tor zu Eurer Welt“ erschienen, in dem der junge Hamburger eindrucksvoll schildert, wie ihm die Perdekampsche Emotionsmethode nach jahrelangem Leidensweg den Weg in ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht hat.

Aaron Wahl ist mit der Vorstellung seines Buches im Theater ebenso auf der Büh-

ne zu erleben wie das Ehepaar Winkler-Özkan. „Wir sind euphorisch, was hier in den letzten Jahren passiert ist“, strahlt Özlem Winkler-Özkan, für deren „Evergreens“ alleine sich der Weg an die Elbbrücken schon lohnt. In unserem Stadtteil gibt es wirklich viel mehr Kultur als man glaubt.

Info PEM-Theater PEM-Theater an den Elbbrücken, Reginenstraße 18, 20539 Hamburg www.pem-theater.de



3 FRAGEN AN...

ÖZLEM UND CHRISTOPH WINKLER-ÖZKAN

Gründer und Leiter des PEM-Theaters an den Elbbrücken

Sie leiten als Ehepaar das PEM-Center. Wie haben Sie sich kennengelernt? Christoph Winkler-Özkan: Ich bin eigentlich Telekommunikationsingenieur und trat in meiner Freizeit wenig erfolgreich als Kabarettist auf. Daher wollte ich mich weiterbilden und habe in Wien Theaterkurse für Berufstätige besucht. Özlem war meine Lehrerin für Phonetik.

Was hat Sie von Österreich nach Deutschland geführt? Ich bin in Halle in Westfalen aufgewachsen und wollte schon immer Schauspielerin werden. Nach Deutschland zurückgekommen sind wir u.a., weil ich das Bedürfnis hatte, mich zu betanken, für das, was in diesem Land alles möglich ist und den Menschen die Herzen dafür zu öffnen.

Warum haben Sie sich für die Gründung des PEM Centers entschieden? Wir sind überzeugt von der Perdekampschen Emotionsmethode (PEM). Mit unserem Hamburger Pilotprojekt haben wir sowohl Kunst und Kultur als auch Bildung vereint. In unseren selbstgeschriebenen und selbst produzierten Theaterstücken streben wir emotionale Spannung, energetische Dichte und einen authentischen Spielstil an, um das Publikum zu berühren. Eine emotionale Beteiligung des Publikums ist unserer Meinung nach unerlässlich, damit Theaterhäuser attraktiver werden. Dazu gehört auch Musik, denn Musik erreicht etwas im Menschen, das Worte nicht können.

Özlem und Christoph Winkler-Özkan haben das PEM-theater an den Elbbrücken gegründet.

Advertisement for Kulturwoche Rothenburgsort 2019, featuring various cultural events like concerts, exhibitions, and theater performances.

Unser Buch des Monats Von Träumen und Wirklichkeit



der Armee, im Tschad, vor der Karte, die angefangen haben, auf unseren Jeep zu schießen. Und der Schrei von Soldat Mendy. Er ist genau vor mir gestorben, geschlossene Augen. Auf der Passagierliste war keine Spur von meinem Bruder. Ich habe nicht daran gedacht, aber wenn er in al-Scham war, hatte er keinen Grund, mit seiner richtigen Identität zurückzukommen.

rend sich Azad ein ganz normales Leben ohne große Probleme wünscht, hat sein Bruder andere Vorstellungen. Von der Großmutter lernt er die ersten Suren, sehr zum Ärger des Vaters, der vom Glauben nicht viel hält. Hakim beginnt, eine Moschee zu besuchen, und eines Tages ist er verschwunden. Angeblich in Mali, um dort Menschen zu helfen, ist er nach Syrien gegangen und in die Fänge des Dschihad geraten.

Dieses Buch ist wie eine 60 Kilometer schnelle Fahrradfahrt einen Berg hinunter, die ungebremst auf eine Kreuzung zusteuert und die man nicht stoppen kann. Spannend, irritierend und faszinierend!

Magie der Literatur Ein Gespräch mit Mahir Guven



Wie recherchiert man für ein Buch, das so authentisch wirkt und zum Teil in Syrien spielt? Mahir Guven hat Syrien 2007 besucht, die Landschaften auf sich wirken lassen und mit den Menschen gesprochen. In Paris hat er für eine libanesische Zeitung geschrieben und Interviews mit syrischen Flüchtlingen geführt. Diese Eindrücke sind in den Roman eingeflossen.

„Zwei Brüder“ von Mahir Guven ist im März 2019 im Aufbauverlag erschienen. 282 Seiten, gebunden, Euro 20,-

Mahir Guven, 32, wurde als Sohn einer türkischen Mutter und eines in Frankreich geflüchteten kurdischen Vaters staatenlos geboren.



## FEINSTE WEINE AUS SÜDDEUTSCHLAND

- Über 2.000 verschiedene Weine, Sekt und Edelbrände aus Süddeutschland.
- Immer zu original Erzeugerpreisen wie beim Winzer ab Hof
- Persönlicher Lieferservice im PLZ-Gebiet 19.000 - 29.199
- Individuelle Weinproben ab 10 Personen (Gerne auch bei Ihnen zu Hause)



**Badisches Weinhaus Michael**  
 Großmannstraße 70 • 20539 Hamburg • Tel.: 040 / 25 49 73 26  
 www.badischesweinhaus.de • info@badischesweinhaus.de

# Liebesgrüße aus Lettland

Elina Garanča, weltberühmte Mezzosopranistin aus dem Baltikum, begeistert in der Elbphilharmonie



Ihre Strahlkraft in der Höhe sucht ihresgleichen: Elina Garanča.

Wer bei diesen Konzerten dabei war, wird sie sein Leben lang nicht vergessen. Der Abend mit Elina Garanča und ihrem Ehemann Karel Mark Chichon in der Elbphilharmonie Hamburg war an Hingabe und Perfektion nicht zu überbieten. Elina Garanča singt auf dem Olymp ihrer Schaffenskraft, die noch lange anhalten wird. Ihre Stimme ist vital, sinnlich und unverbraucht. Sie ist die – mit Abstand – beste Mezzosopranistin der Welt.

Es ist ein unvergleichlicher Genuss, die Sängerin aus Lettland live zu hören. Sie gibt alles, ist allzeit hochkonzentriert, singt leicht und beschwingt, wenn es sein muss auch dramatisch und düster. Ihre Strahlkraft in der Höhe sucht ihresgleichen. Im tieferen Register lässt ihr Mezzo einen wohlgi schauern.

Für klassik-begeistert.de ist sie schon jetzt die Sängerin des Jahres 2019. Ihre Klangfülle, ihr untrügliches Gefühl für Nuancen und Zwischentöne sind unvergleichlich!

Ihr Gesang verzaubert, ja, er beseelt. Garančs Forte ist prachttvoll und klar, dabei unangestrengt und in keiner Phase gepresst. Genau das macht eine phantastische Sängerin aus und unterscheidet sie von einer sehr guten Sängerin. Garančs Piano ist himmlisch, bezaubernd, klar gestützt und immer voll-

kommen hörenswert. Dabei ist ihre Textverständlichkeit in allen Registern „amazing“.

Ja, die leisen Passagen von Elina Garanča waren in Bremen und Hamburg so schön, dass vielen Zuhörern ein Schauer über den Rücken lief. Und im Forte hallte die Stimme der Lettin so wunderbar nach, vor allem im Hamburger Akustiktempel.

Elina Garanča sang in Bremen und Hamburg die Arie der Eболи von Giuseppe Verdi aus „Don Carlos“ zum Auftakt. Sie war gleich vollkommen bei der Sache, die Stimme hundertprozentig da. Danach gab es von Francesco Cilea „Ecco: respiro appena... Io son l'umile ancella“ aus der Arie der Ariadna aus Adriana Lecocourveur. Wunderbar. Bezaubernd. Dann „O don Fatale, o don crudel“, die Arie der Eболи, aus „Don Carlo“.

Nach der Pause dann sang die Jahrtausendstimme fast nur noch auf Spanisch, with love and devotion, sicher auch als Zeichen der Liebe für ihren Mann, der 1971 in London als Kind gibraltarischer Eltern geboren wurde.

Karel Mark Chichon dirigierte dabei sehr feinfühlig und verlangte der NDR Radiophilharmonie alles ab. Er wird von Jahr zu Jahr immer besser. In Hamburg, in der Elbphilharmonie, waren sie herausragend mit drei Sternen! Die magische Architektur des Großen Saals, seine unvergleichliche Akustik animierten sie zu göt-

lichen Höchstleistungen. Elina Garanča zeigte eindrucksvoll, dass eine Ausnahmestimme keine Probleme mit diesem Jahrhundertbau hat. Die Lettin sang immer wieder in alle Richtungen und bezog alle Zuschauer mit ein. Ein Jonas Kaufmann dürfte gerne mal zuhören, wie man professionell in der Elbphilharmonie singen kann.

**Man kann Klassik nicht besser singen.**  
 Und als Elina Garanča nach exakt zwei Stunden und fünf Minuten (inklusive Pause) das Publikum mit „Granada“ auf Spanisch – leider – auf den Weg nach Hause schickte, war jedem im Saal klar: Wir waren Zeitzeugen zweier musikalischer Sternstunden. Ja, der Gesang von Elina Garanča macht glücklich. Er lässt einen alle Widrigkeiten des Lebens vergessen. Er verzaubert, ja, er beseelt.

Auch wer Klassik nur in Ausnahmefällen hört: Diese große Künstlerin aus Riga in Lettland sollte jeder Mensch in seinem Leben einmal hören. Das ist besser und nachhaltiger, als sich fünf CDs zu kaufen, die nur zu Hause herumliegen.

Besser als Elina Garanča kann man Klassik nicht singen. Sie ist der Maßstab für alle Künstler, die auf den Bühnen der Welt vor Publikum treten. Bei den Damen vermögen ihr derzeit noch drei Künstlerinnen das Wasser zu reichen:

Anna Netrebko, Anja Harteros und Sonja Joncheva. Diese drei Ausnahmekünstlerinnen singen Sopran, wobei sich Anna Netrebkos Stimme immer mehr in Richtung Mezzo entwickelt, ihre Höhe aber immer noch bestechend und umwerfend ist.

Elina Garanča merkt man an, dass sie immer wieder Ruhephasen in ihrem Künstlerleben einlegt. Dass sie gut und gesund lebt. Dass sie ein erfülltes Privat- und Berufsleben hat.

Wer noch nie das Vergnügen hatte, Elina Garanča live zu hören, der möge bitte sofort einmal eine kleine Pause einlegen und folgendes Video auf Youtube anhören: Elina Garanča aus ihrem Album „Romantique“: „Mon coeur s'ouvre à ta voix“ aus der Oper „Samson et Dalila“ von Camille Saint-Saëns. Und als ultimative Zugabe noch ein weiteres Stück aus dem Album „Romantique“, das die Stimme von Frau Garanča sehr gut abbildet: „O ma lyre immortelle“ aus der Oper „Sapho“ von Charles Gounod, komponiert für die göttliche Stimme von Pauline Viardot.

Elbphilharmonie Hamburg, 19. Mai 2019, Elina Garanča, Konzert mit Karel Mark Chichon, NDR Radiophilharmonie, Andreas Schmidt schreibt seit 20 Jahren über klassische Musik. Seit zwei Jahren ist er Herausgeber des Blogs **klassik-begeistert.de**

FOTO: DEUTSCHE GRAMMOPHON © HOLGER HAGE

# TERMINE



Ein Blick über den Moldauhafen mit dem Überseezentrum (ra.) und den Edeka-Schuppen (li.) in Richtung Elbphilharmonie und Innenstadt.

# Die Zukunft auf dem Grasbrook

Neue Blicke auf Tradition: Der Architektursommer lockt mit fast 260 Veranstaltungen

Um dieses baukulturelle Festival wird Hamburg von nicht wenigen Städte und Ländern beneidet: Alle drei Jahre wird in der Stadt der Architektursommer ausgerufen. Bis Ende Juli stehen insgesamt 257 Veranstaltungen auf der Agenda, die Städtebau und Architektur in denkbar breiter Form beleuchten.

Die Palette umfasst Ausstellungen, Installationen, Theater, Filme, Vorträge, Rundgänge, Konzerte und manches mehr. Die diesjährige Ausgabe des Architektursommers steht unter dem Motto „Ausgang offen – Moderne mit Zukunft“ und will einen tiefen Blick auf Hamburgs Bauten sowie über den Horizont der Hansestadt hinaus werfen.

Einer von vielen Höhepunkten findet in St. Katharinen statt: Dort zeigen Architektur- und Bauingenieurstudenten der HafenCity-Universität vom 13. bis 20. Juli die Transformation des Parkhauses Grüninger Hof zu einem Wohngebäude. Aktuell derm je dürfte in Zeiten von Wohnungsnot und teuren Mieten die Ausstellung „Neue Heimat – eine sozialdemokratische Utopie und ihre Bauten“ vom 27. Juni bis 6. Oktober im Museum für Hamburgische Geschichte sein. Ein großes Bauforum im August in den Deichtorhallen widmet sich der Zukunft der Hamburger Magistralen. Um

Neugestaltung geht es auch im Kraftwerk Bille, einem der zentralen Orte des Festivals. [www.architektursommer.de](http://www.architektursommer.de)

**SPRUNG ÜBER DIE ELBE**  
 Mit Ausstellungen und Erkundungen wollen der Bund deutscher Architekten (BDA) sowie die HafenCity-Universität (HCU) und die HafenCity Hamburg GmbH im Architektursommer den Sprung über die Elbe wagen. Denn nach der HafenCity, die ihren Abschluss an den Elbbrücken findet, rücken weitere Stadtteile in den Blick: der Billebogen im westlichen Rothenburgsort, der Grasbrook auf der Südküste der Elbe, daran angrenzend die Veddel. Gemeinsam ergeben die Stadtentwicklungsgebiete einen innerstädtischen Raum mit einem Potenzial für 23.000 Bewohner und 71.000 Arbeitsplätze. Hier einige Tipps:

**1. Ausstellungen**  
 Mit gleich zwei Ausstellungen geht es am 13. Juni, 18 Uhr, im Gebäude der ehemaligen Zoll-dienststelle los: „Dos, Don'ts & Donuts – Entwicklung der Veddeler Spitze“ zeigt eine Woche lang Entwurfsarbeiten zur Umnutzung des Veddeler Nordens von HCU-Studierenden. Es geht um ein Quartier im Umbruch – zwischen Schiene, Straße und Wasser, das als südlicher Stadteingang und als Scharnier für den Sprung über die Elbe neue Bedeutung erlangen wird.  
 Die Ausstellung „Transfor-

mationsraum Innere Stadt“ (bis 30. Juni) der HafenCity Hamburg GmbH bietet im Architektursommer Führungen über das Areal des künftigen Stadtteils Grasbrook und die sich in Entwicklung befindlichen Quartiere der östlichen HafenCity an. Termine: 15., 16., 22. und 29. Juni, samstags 16.30 Uhr, sonntags 12 Uhr (nur an genannten Tagen), Treffpunkt: Ehemalige Zoll-dienststelle Veddel. Weitere Infos: [www.grasbrook.hamburg](http://www.grasbrook.hamburg)

**2. Podiumsrunde**  
 „Hamburg geht Baden“ ist der Titel einer Podiumsrunde im Gebäude der ehemaligen Zoll-dienststelle am Mittwoch, 19. Juni, 17 bis 19 Uhr. Barbara Vogt (White arkitektur), Tim Edler (Flussbad Berlin) und Hella Kemper (Buchautorin & Elbschwimmerin) diskutieren die Möglichkeiten für Hamburgs Freiraumgestaltung am Wasser mit Projekten aus Kopenhagen, Berlin und Hamburg: Was bedeutet es, wenn die Bevölkerung heute wieder mitten in der Stadt baden gehen kann?

**3. Bootstour**  
 „Über-Setzen“ heißt es am Freitag, 21. Juni, 18.30 bis 24 Uhr. Auf einer Bootsfahrt zur Veddel mit Hamburgs langjährigem Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter werden von der Wasserseite aus die Elbinseln Kleiner Grasbrook und Veddel erkundet. Die Anmeldung ist erforderlich bis 11. Juni: info@bda-hamburg.de; Maximal 80 Teilnehmer; Der Treffpunkt wird nach Anmeldung bekannt gegeben.

**4. Führungen**  
 Die HafenCity Hamburg GmbH bietet im Architektursommer Führungen über das Areal des künftigen Stadtteils Grasbrook und die sich in Entwicklung befindlichen Quartiere der östlichen HafenCity an. Termine: 15., 16., 22. und 29. Juni, samstags 16.30 Uhr, sonntags 12 Uhr (nur an genannten Tagen), Treffpunkt: Ehemalige Zoll-dienststelle Veddel. Weitere Infos: [www.grasbrook.hamburg](http://www.grasbrook.hamburg)

**5. Exkursion**  
 Auf einer halbtägigen Exkursion am 23. Juni, ab 11 Uhr mit Hafencity-Geschäftsführer Jürgen Bruns-Berentelg können Interessierte sich einen Überblick verschaffen über die Stadtentwicklungsgebiete südlich der Elbe. Von der Veddel führt die Tour über den Grasbrook, durch die östliche HafenCity, entlang der Grundstücke für Elbtower und Elbdomo zum neuen Huckepackbahnhof im Billebogen. Treffpunkt: Ehemalige Zoll-dienststelle Veddel. [www.hafencity.com](http://www.hafencity.com)  
 Maria Bitter

**So kommen Sie hin**  
 Treffpunkt für die Veranstaltungen und Ausstellungsort ist das Gebäude der ehemaligen Zoll-dienststelle, Tunnelstraße 12; Anfahrt: Mit der S3 / S31 bis „Hamburg-Veddel“ Ausgang „Wilhelmsburger Platz“ und dann in elf Minuten zu Fuß über die Veddeler Brückenstraße und Siedelch.

## Projekt BauTraum Kinder bauen die HafenCity



Am 23. Juni haben die Kinder in der HafenCity wieder voll und ganz das Sagen. Dann kann man sich im Lohsepark einen Bauhelm schnappen und ein Haus mit dem KL!CK-Kindermuseum mauern. Anschließend wird das Dach gedeckt und Richtfest gefeiert. Auf der Bewegungsbaustelle kann gemalt, geknetet und gemeißelt werden und an der großen Wasserbaustelle kann nach Herzenslust mit Wasser und Rohren gebaut werden. Und das Beste: Das BauTraum-Angebot ist komplett umsonst und man kann ohne Anmeldung teilnehmen. Zwei weitere BauTraum-Termine finden im Lohsepark am 21. Juli und am 25. August statt. [www.kinderkinder.de](http://www.kinderkinder.de)

## Entdecken Sie die Welt des Kaffees!

Im Kaffeemuseum der Rösterei Burg kommen nicht nur Kaffeekenner auf ihre Kosten. Wir verwöhnen Sie mit leckerem Kuchen, köstlichen Tartes und frisch geröstetem Kaffee der Extraklasse!

**St. Annenufer 2**  
 20457 Hamburg  
 Tel.: 040.55 20 42 58  
[www.kaffeemuseum-burg.de](http://www.kaffeemuseum-burg.de)  
 info@kaffeemuseum-burg.de

**Öffnungszeiten:**  
 Dienstags-Sonntags  
 10:00-18:00 Uhr  
 Montags geschlossen





# Von der HafenCity in die Antarktis

**Kaispeicher B:** Das Maritime Museum schaltet live zum Forschungs-Eisbrecher „Polarstern“

Es ist 18 Uhr Bordzeit auf der „Polarstern“. Die Bordwetterwarte hat einen Sturm vorausgesagt. Der Tauchroboter „Marum Quest“, der seit einigen Stunden in 2.600 Meter Wassertiefe den Meeresboden erkundet, muss wieder auftauchen. Erstmals wird dieses ferngesteuerte Unterwasserfahrzeug in antarktischen Gewässern eingesetzt. Ein internationales Forscherteam, unter der Leitung von Prof. Dr. Gerhard Bohrmann vom Marinen Umweltzentrum der Universität Bremen, ist auf der Suche nach heißen und kalten Quellen am Meeresboden im Bereich der Südsandwich-Inseln. 49 Tage auf See in einem der stürmischsten Seegebiete unserer Erde.

22 Uhr Ortszeit im Maritimen Museum. 14.000 Kilometer Luftlinie von der „Polarstern“ entfernt sehen die Besucher die Bilder, die der Tauchroboter aus der Tiefsee sendet. Gewaltige Schlote, aus denen schwarzer Rauch strömt, erheben sich aus dem braun-grünlichen Meeresboden. Hier und da sitzen Krabben auf den bizarr anmutenden Gesteinsstrukturen, eine bauschige Anemone ist zu sehen und immer wieder filigrane Seespinnen. Aus dem Kaispeicher B meldet sich der Historiker und Museumsmitarbeiter Ger-



„Polarstern“ im Sturm während der Expedition in den Gewässern rund um Südgeorgien und die Südsandwich-Inseln.

rit Menzel: „Hallo Polarstern, hier ist Hamburg.“ Wir sitzen im Windenleitstand unseres Schiffes. Hier sind während dieser Expedition die Rechner und Bildschirme aufgebaut, auf denen wir an Bord die Tauchgänge verfolgen und mit den Piloten im Steuer-Container kommunizieren. Mittels der sogenannten Telepräsenz können erstmals alle Arbeiten am Meeresboden live übertragen werden. Wissenschaftler aus aller Welt sind zugeschaltet, um ihre Expertise bei jeder Mission in

der Tiefsee einzubringen, und auch die Öffentlichkeit kann die wunderbare Welt unter Wasser erstmals live sehen.

#### Was passiert mit den Proben, die der Tauchroboter vom Meeresboden holt?

Gespannt warten Kapitän Moritz Langhinrichs und Fahrleiter Gerhard Bohrmann auf die Fragen aus Hamburg. Die Museumsbesucher möchten wissen, wo genau wir gerade sind und warum dieses Gebiet so interessant ist. Gerhard

Bohmann, weltweit einer der renommiertesten Gashydratforscher, erklärt, dass wir entlang einer Erdkruste arbeiten, wie Gase und Fluide dort austreten, auf das kalte Meerwasser treffen und schwarzer oder weißer Rauch entsteht. Deswegen heißen die Schlote auch „Black Smoker“ oder „White Smoker“. Schnecken, Muscheln, Krabben und andere Organismen siedeln an diesen sogenannten Hydrothermalfeldern. Wie schaffen die das bei den Extrem-Temperaturen in ewi-

ger Dunkelheit? Die Meeresbiologin Katrin Linse, die für den British Antarctic Survey an unserer Expedition teilnimmt, erklärt unseren Gästen aus Hamburg die besondere Überlebensstrategie dieser Organismen. Ihre Energie beziehen sie nicht aus dem Licht der Sonne, sondern aus chemischen Substanzen, da sie in Symbiose mit Bakterien leben. Ob schon neue Arten entdeckt wurden und was wir mit den Proben machen, die der Tauchroboter vom Meeresboden an Bord

bringt, möchten die Museumsbesucher noch wissen. Auch wie groß die „Polarstern“ ist und wie viele Menschen an unserer Expedition teilnehmen.

„Das Publikum hört gebannt zu und blickt auf die Bilder“, teilt uns Gerrit Menzel mit. Wir versuchen uns vorzustellen, was wohl in den Köpfen der Zuschauer vorgeht. Können sie erkennen, dass es ihre Welt ist, die sie da gerade auf der Leinwand sehen?

Ozean und Land erscheinen vielen Menschen oft wie zwei getrennte Welten.

#### Information

Das Internationale Maritime Museum ist das maritime Herz der HafenCity und zeigt 3.000 Jahre Schifffahrtsgeschichte mit wertvollen Exponaten aus aller Welt. Über 40.000 Miniaturmodelle, eine Schatzkammer mit Schiffen aus Gold, Silber und Bernstein, ein High Tech-Schiffssimulator und die QUEEN MARY 2 aus einer Million Legosteinen sind nur einige Highlights, die den Besucher erwarten.

#### Öffnungszeiten:

täglich von 10.00 – 18.00 Uhr.

Adresse: Kaispeicher B, Koorenstraße 1, 20457 Hamburg,

Tel.: 040-300 92 30-0,

www.imm-hamburg.de

### Men in Black: International

Das ersten Spin-off mit Chris Hemsworth und Tessa Thompson als Agent H und Agent M auf der Suche nach einem Maulwurf innerhalb der MIB Organisation.

PREVIEW  
MIB  
AM 12.06.2019  
UM 20:15 UHR

FILMSTART: 13.06.2019 | GENRE: FANTASY

### Die Glen Miller Story | FILMKLASSIKER

Der Beginn des einzigartigen Aufstiegs des genialen Musikers Glenn Miller, dessen Sound eine ganze Generation prägte. Mit dem großartigen James Stewart in der Hauptrolle.

NUR AM: 16.06.2019 UM 12:00 | GENRE: DRAMA

### Tolkien

„Tolkien“ erzählt von den prägenden Jugendjahren des visionären Autors, in denen er Freundschaft, Mut und Inspiration inmitten einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten an seiner Schule findet.

FILMSTART: 20.06.2019 | GENRE: DRAMA

### Der Clou | FILMKLASSIKER

Das legendäre Duo Robert Redford und Paul Newman entwickelt einen raffinierten Racheplan und errichtet ein vermeintliches Wettbüro, um sich an einem Großkriminellen zu rächen.

NUR AM: 30.06.2019 UM 12:00 | GENRE: KRIMI

Der Vorverkauf hat begonnen.  
Alle Infos und Programm unter  
[hamburg.astor-filmounge.de](http://hamburg.astor-filmounge.de)

The Met  
Metropolitan  
Opera HD  
LIVE

**MET OPERA Live**  
12. Oktober 2019 bis 09. Mai 2020

Vorbehaltlich Programmänderungen

Neu in der HafenCity  
Am Sandtorkai 46a

**ASTOR**  
FILM LOUNGE HafenCity

Die entspannteste Art,  
Filme zu genießen.